# Posener Tageblatt





**Bezugspreis:** Ab 1. 7. 1932 **Postbezug** (Polen und Danzig) 4.39 zł. **Posen Stadt** in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł. **Provinz** in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig 6 zł. **Deutschland und übrig. Ausland** 2.50 Rm. **Einzelnummer** 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —






**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — **Anschrift für Anzeigenaufträge:** „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.





72. Jahrgang | Mittwoch, 30. August 1933 | Nr. 197


# Gegen den Kommunismus in Polen

## Erfolgreiche Razzien in Warschau, Lemberg und in der Stanislauer Wojewodschaft

### Ein Artikel Radeks in der „Gazeta Polska"

A. **Warschau**, 29. August. (Eig. Drahtbericht.) **Der Warschauer Polizei ist es in den letzten Tagen gelungen, mehrere wichtige Mitglieder der Leitung der Kommunistischen Partei Polens, vor allem des kommunistischen Zentralausschusses in Warschau zu verhaften.**

Verhaftet wurde u. a. der ständige Delegierte der dritten Internationale und Leiter der Abteilung der Kommunistischen Partei Westweißrußlands in Polen, Alfred Lampe, der sich seit Anfang August in Warschau aufhielt. Mit ihm sind seine beiden wichtigsten Kuriere, zwei Jüdinnen namens Heimann und Rosenberg, und die Leiter des Armeebüros, des Jüdischen und des Landarbeiterbüros der Kommunistischen Partei verhaftet worden. An den letzten beiden Tagen wurde in Warschau eine groß angelegte Razzia in den Arbeitervierteln durchgeführt. Dabei ist es gelungen, noch etwa 50 weniger bedeutende Kommunisten festzunehmen. In Lemberg hat die Polizei gestern eine ähnliche Razzia durchgeführt und 20 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Mitglieder des Zentralausschusses der Kommunistischen Partei der Westukraine. Es ist auch das kommunistische Parteilokal, in dem die illegale Zeitschrift „Spartakus" gedruckt wurde, aufgefunden worden.

Eine weitere großangelegte Razzia hat gestern und vorgestern in der Wojewodschaft Stanislau stattgefunden, wo mehr als 100 Personen unter dem Verdacht der Mitgliedschaft bei der Kommunistischen Partei festgenommen wurden.

Es ist ohne Zweifel Zufall, daß gerade am Tage der Massenverhaftungen

**an der Spitze der offiziösen „Gazeta Polska" ein Leitartikel von Karol Radek unter dem Titel „Das wiedergeborene Polen und die Sowjetunion"**

erscheint. In diesem übrigens recht gemäßigten Artikel wird Polen auf die Friedensliebe der Sowjetunion verwiesen, obwohl sich auch allerlei Spitzen gegen Polen finden. Es heißt z. B. u. a., daß die Moskauer Machthaber ihren Wunsch, das unabhängige Polen mit einem anderen Inhalt als heute zu sehen, nie verborgen hätten, daß sie aber die Entscheidung darüber der polnischen Arbeiterschaft überließen. Es heißt auch an einer anderen Stelle, daß die Sowjetunion aus dem Verlauf der heutigen Grenzen in Europa kein Götzenbild mache; denn die Sowjetunion wisse sehr wohl, wieviel Nationen unter diesen Grenzen zu leiden hätten, nur sei sie der Ansicht, daß ein neuer Weltkrieg die europäischen Fragen nicht lösen werde.

## Auch in Danzig

**Danzig**, 29. August. **Die politische Polizei hat einen vernichtenden Schlag gegen das gemeingefährliche Treiben der Kommunisten geführt. Die Zentrale für kommunistisches Hetzmaterial wurde ausgehoben und 13 Personen festgenommen. Unter ihnen befinden sich drei italienische Kommunisten. Beschlagnahmt wurden u. a. fünf Vervielfältigungsapparate, zwei Filmvorführungsapparate, ferner halb fertiggestellte Zersetzungsschriften, wie „Der rote Funker", „Die Sturmfahne" usw.**

# Der „starke" Mann in Wien

## Der österreichische Heeresminister droht den Nationalsozialisten und kündigt die Gründung eines Milizheeres an

**Berlin**, 29. August. In der Berliner Presse wird die gestrige Rede des österreichischen Heeresministers Vaugoin stark beachtet, der nach längerer Pause wieder einmal eine

**Drohrede gegen die Nationalsozialisten**

hielt und außerdem nähere Angaben über die Ergänzung des österreichischen Heeres durch eine Miliz machte. Er erklärte, noch in dieser Woche werde eine neue Wehrordnung erscheinen, durch die neben dem Bundesheer ein zweiter Soldatenstand mit kurzer, nämlich halbjähriger Dienstzeit geschaffen werde. Schon in der nächsten Zeit würden die Einberufungen stattfinden.

**In jedem halben Jahr würden 8000 bis 10 000 Milizsoldaten einberufen werden,**

so daß neben dem Bundesheer, das bekanntlich wie in Deutschland ein Berufsheer ist, bald ein zweiter Wehrkörper bestehen werde, geführt und ausgebildet von den Offizieren und Unteroffizieren des Bundesheeres. Bald sei der erste Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht getan.

Vaugoin nimmt für sich selbst das Verdienst in Anspruch, dieses Zugeständnis bei den Unterzeichnern des Vertrages von Saint Germain für Oesterreich durchgesetzt zu haben. In der Tat handelt es sich um eine sehr wesentliche, grundsätzlich bedeutsame Abänderung dieses Vertrages, der die allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich abgefaßt und die Höchststärke der österreichischen Streitkräfte einschließlich der Offiziere auf 30 000 Mann festgesetzt hat. Nun ist diese Zahl von Oesterreich augenblicklich nur in Höhe von 22 000 Mann ausgenutzt worden, so daß rein zahlenmäßig die vorgesehenen 8000 Mann den vertraglichen Rahmen nicht überschreiten würden. Auch nach den von der Mehrheit der Abrüstungskonferenz empfohlenen Grundsätzen für die Berechnung der Heeresstärke, die von der durchschnittlichen Tagesstärke ausgehen und die ausgebildeten Reserven nicht berücksichtigen, würde keine Ueberschreitung der Höchstzahl vorliegen. Aber die Verbindung zwischen Berufsheer und Miliz, die die Berufssoldaten zu Instruktoren des Volksheeres macht, ist bisher von Frankreich immer als eine besonders bedenkliche Kombination für die besiegten Länder abgelehnt worden. So bilden die Ankündigungen des österreichischen Heeresministers auch über den Einzelfall des Donaulandes hinaus einen interessanten Beitrag zur Entwicklung des Abrüstungsproblems.

*

**Wien**, 29. Aug. Die Blätter berichten, daß die Assentierungen bereits am 1. Oktober beginnen. Hierfür kämen Männer mit dem erreichten 21. Lebensjahr in Betracht. Die Dienstzeit sei im allgemeinen für sechs Monate vorgesehen bei der Infanterie, Radfahr- und Jägertruppe sowie bei der Bedienungsmannschaft der Artillerie. Die Ausbildungszeit für die Spezialwaffen könne auf 12 Monate ausgedehnt werden. Dies gelte für die Kavallerie, die Fuhrmannschaft der Artillerie, für die Spezialausbildung der Infanterie wie für die schweren Maschinengewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer und Meßabteilungen.

# Polen und der Danziger Hafen

## Vorläufig keine Fortsetzungen der Verhandlungen

A. **Warschau**, 29. August. (Eig. Drahtbericht.) Der für gestern vorgesehene Zusammentritt der polnischen und der Danziger Delegation zu den Verhandlungen über die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen ist nicht erfolgt. Die Danziger Delegation ist auch nicht in Warschau eingetroffen. Es heißt zwar, die Verhandlungen würden wahrscheinlich am 31. August fortgesetzt werden, aber auch dieses Datum steht noch nicht mit Bestimmtheit fest. Der Ton der Warschauer Presse gegenüber Danzig hat sich übrigens wieder stark gewandelt.

Es ist nur wenige Tage her, daß polnische Zeitungen während des überaus freundschaftlichen Empfangs, der den Danziger Journalisten in Warschau zuteil wurde, in großer Aufmachung Nachrichten aus Danzig über angebliche Mißhandlungen, Schikanen u. dgl. brachten. Das Wilnaer „Słowo" hat für diese taktlose Begleitmusik, die den Danziger Gästen auch auf ihrer Weiterreise durch Polen in den Ohren gelegen haben mag, u. a. folgende Worte der Kritik gefunden:

„Die Danziger kommen, machen uns einen Besuch, toasten, sprechen von einer Annäherung — alles in der Ordnung. Der Leiter der Presseabteilung antwortet ihnen sehr verständig und geschickt. Und die polnische Presse? Die polnische Presse hat an demselben Tage eine Portion von neuen Enthüllungen über deutsche Schweinereien überhaupt, und von Danziger insbesondere, auf Lager. Man kann sich der Bemerkung nicht enthalten, daß dies doch im grellen Widerspruch steht zu dem Empfang des Herrn Radek, vor dessen Ankunft ein Warschauer Journalist von einer „zivilisatorischen Mission", die Bolschewien der „leidenden Menschheit" bringt und ähnliches törichtes Zeug schrieb.

Die Poln. Tel.-Agentur bringt Ausführungen des Danziger Senats-Vizepräsidenten Greiser auf einem Empfang zu Ehren von Teilnehmern des Kongresses der deutschen Gesellschaft zur Erforschung internationaler Wirtschaftsfragen in falschen Gegensatz zu Auslassungen des früheren Gouverneurs der deutschen Kolonie Südafrika Dr. Schnee, von dem sie behauptet, daß er sich ganz „anders" geäußert habe als Greiser, der u. a. sagte, daß Danzig auf dem Wege direkter Verhandlungen zu vollem Vertrauen und korrekten Beziehungen zu Polen gelangen wolle und zu einer fruchtbareren und friedlicheren Gestaltung der Verhältnisse im deutschen Osten beizutragen hoffe. Was Dr. Schnee ausführte, lief auf eine klare Bekundung des deutschen Charakters Danzigs hinaus, wenn er sagte, daß in Danzig nicht nur Häuser und Straßen deutsch seien, sondern daß dort auch deutsche Luft wehe. Offenbar erregt Danzigs deutsche Luft hier Mißfallen

## Der Kongreß der Historiker

A. Im Rahmen der polnischen Wissenschaft haben sich die Historiker einen bevorzugten Platz gesichert. Nicht deswegen, weil sie vor allen anderen Wissenschaftlern ihres Landes ihre nationale Idee hochgehalten und sich schon in der Vorkriegszeit auf besonderen Kongressen aus Galizien, Kongreßpolen und Posen zusammengefunden haben, sondern weil sie zuerst die Augen der internationalen Wissenschaft auf Polen gelenkt und zur europäischen Geschichtsforschung Beiträge geliefert haben, an denen kein Wissenschaftler vorübergehen kann. Das ist und wird vor allem von den deutschen Historikern seit Jahr und Tag unumwunden anerkannt, und Namen wie Aszkenazy, Kutrzeba, Zielinski, Handelsman und Halecki — um nur die prominentesten zu nennen — haben in der internationalen Wissenschaft ihren guten Klang. Daß diese polnische Geschichtsforschung vornehmlich polnischen und in zweiter Linie osteuropäischen Geschichtsproblemen zugewandt ist, ist eine Selbstverständlichkeit und auch eine Notwendigkeit, haben doch gerade die Forschungen der polnischen Historiker in den letzten Jahrzehnten völlig neue Einblicke in die „Reussische Welt" eröffnen können. Die Abhaltung des am Sonntag beendeten VII. Internationalen Kongresses der Historischen Wissenschaften in Warschau hat daher auch ihre innere Berechtigung gehabt.

Den Laien überrascht das äußere Bild des Kongresses, das die Karikaturenzeichner der Witzblätter schlagend widerlegt: es wimmelt nicht auf dem Kongreß von vergessenen Regenschirmen, Aktenmappen und anderen Gebrauchsgegenständen. Die Mehrzahl der Historiker steht im besten Mannesalter, die junge Generation ist verhältnismäßig stark vertreten, und gar Weltfremdheit läßt sich den wenigsten Kongreßteilnehmern nachsagen. Ueberraschend ist aber die gelegentlich übertrieben erscheinende Höflichkeit, Komplimentierfähigkeit und entsprechende Empfindlichkeit dieser Männer, wie sie sich besonders in ihren Referaten und Diskussionsreden zeigt. Die Prominenteren aber zeigen sich auch hierüber hinaus, von einzelnen Ausnahmen abgesehen. Bedauerlich blieb, daß Aszkenazy nicht auf dem Kongreß erschienen ist.

Der Kongreß bedeutete für die Historiker einen doppelten Erfolg. Einen Erfolg nach außenhin gegenüber den Laien, denen der Kongreß zugänglich war und die in Zukunft nicht mehr glauben werden, daß die historischen Wissenschaften gegenwartsfernen Problemen zugewandt sind. Besonders bei den hervorragendsten Historikern überraschte die Aktualität ihrer Referate — Kutrzeba über Freiheit und Autorität, Jorga über die nationale Idee, Zeller (Clermont-Ferrand) über internationale Beziehungen, Brandenburg (Leipzig) über Imperialismus — und die Art und Weise, in der sie große Linien fortdauernder Kontinuität aus der Vergangenheit in die Gegenwart zu ziehen suchten. Dieser Gruppe von Referaten aber stand eine andere an Bedeutung nicht nach, die sich die Uebergangszustände der Vergangenheit, die großen Wandlungen von Altem zu Neuem zum Gegenstand gewählt hatte und aus der Darstellung früherer transitärer Zeiten wertvollste Erkenntnis für die gegenwärtige Uebergangszeit schöpfen ließ. Hier verdient vor allem das Referat Brackmanns (Berlin) über die Wandlung aus dem 11. ins 12. Jahrhundert und den Anbruch des späten Mittelalters genannt zu werden, daneben der Vortrag Ritters (Freiburg i. B.) über die Ausbildung deutscher und westeuropäischer Geistesart im konfessionellen Zeitalter und der seines Universitätskollegen Finke über das Konzil von Konstanz. Vorträge wie die Olivier-Martins (Paris) über das polnische G[illegible]iniel Heinrichs III., Valois und Temperleys (Cambridge) über die englische Türkenpolitik von Disraeli auf Grey wurden kunstvoll zu Beiträgen zur Naturgeschichte

der Innenpolitik bzw. der Diplomatie überhaupt ausgestaltet.

Der Kongreß war aber vor allem ein wissenschaftlicher Erfolg; keiner der voraufgegangenen Kongresse der Historiker hat so lebhafte Diskussionen ausgelöst. Gerade die erwähnten Referate der zweiten Reihe brachten neue, noch durch keine Publikation vorweg genommene wissenschaftliche Erkenntnisse und Anregungen. Und neben sie trat eine dritte Serie von Referaten, die den noch völlig in der Schwebe befindlichen Problemen zugewandt waren, bei denen die Geschichtsforschung noch im Stadium der Analyse steht und erst die ersten tastenden Versuche einer Synthese unternimmt. In diesem Bereich bildete einen der Höhepunkte des Kongresses eine große Diskussion über ein Referat Bidlo-Prag zum Thema „Was ist die osteuropäische Geschichte"? Die Auffassung des Referenten, Tschechen und Polen gehörten zu Westeuropa und Osteuropa sei auf den Bereich des byzantinischen Kultureinflusses zu beschränken, wurde von Hoetzsch (Berlin), Djerjawin (Moskau), Sawicki (Prag), Handelsman und Halecki (Warschau), Przywulski (Lemberg) und L'Héritier (Paris) einmütig abgelehnt. Die Schwierigkeit des Problems aber zeigte sich darin, daß jeder der Genannten eine andere Auffassung vom Bereich Osteuropas hat, und der unierte Priester Przywulski in dieser Frage für Byzanz gegen die vatikanische Politik Stellung nahm. Gerade diese Diskussion dürfte sich in den nächsten Jahren zuspitzen, da es nun gilt, die erste osteuropäische Geschichte zu schreiben. Aehnlich fruchtbar wird die Diskussion über die Fragen der baltischen Politik bleiben, die anschließend die osteuropäische Sektion des Kongresses beschäftigte.

Viele der nahezu vierhundert Referate des Kongresses standen natürlich nicht auf dem gleichen hervorragenden Niveau und waren Spezialfragen gewidmete, wenn auch meist tüchtige Arbeiten. Bei manchen Vorträgen weniger prominenter Ost- und Mitteleuropäer — das gilt vor allem für die Sowjetdelegation, deren beste Männer zu Hause geblieben waren — war die Distanz zu einer einfachen Propagandarede für die politische Sache des Heimatlandes des Referenten wie der Diskussionsredner nur sehr gering. Das zeigte sich deutlich u. a. in den Debatten über den Slawenkongreß von 1848. Aber der Kongreß stand nicht in diesem Zeichen, und daß gerade seine stärksten Persönlichkeiten durchaus und in jeder Beziehung objektiv zu sein suchten, ist ein gutes Vorzeichen für die künftigen Kongresse dieser Art.

## Hitlerleute bei Kempen verhaftet

**Kempen, 29. August. (Pat.) In Rychtal (Kr. Kempen) verhaftete gestern der Grenzschutz zwei Hitlerleute, die illegal die Grenze überschritten hatten. Einer von ihnen war in eine Hitleruniform gekleidet. Beide wurden auf zwei Wochen ins Gefängnis gesetzt.**

**Erfrischende Worte:**

# Schluß mit der Tierquälerei!

## Ministerpräsident Göring kündigt Schutzhaft im Konzentrationslager als Strafe für Tierquälerei an

**Berlin, 29. August. Ministerpräsident Göring hielt gestern abend über alle deutschen Sender einen Vortrag über seinen Erlaß gegen die Vivisektion. Der Ministerpräsident bezeichnete den Erlaß als den Vorläufer eines bald erscheinenden Gesetzes, welches die Tierquälerei und insbesondere die Vivisektion unter schwere Strafen stellen wird. Es wird in dem Erlaß für diejenigen, die noch immer glauben, Tiere als leblose Ware behandeln zu können, als Strafe Schutzhaft im Konzentrationslager vorgesehen.**

Nach nationalsozialistischer Auffassung dürften auch wissenschaftliche Eingriffe nicht in das Belieben des Einzelnen gestellt werden. Gerade auf diesem Gebiet sei von vorwiegend volksfremden Wissenschaftlern viel gesündigt worden, die mit Tieren Experimente angestellt haben, deren Grausamkeit in gar keiner Beziehung zu einem vielleicht gewollten Schutz der Menschheit gesetzt werden können. Die wissenschaftliche Literatur der vergangenen Zeit zeige, wie abgestumpft bei vielen das Gefühl für diese Roheiten sei. Betäubungslose Quälereien durch Verbrennen, Erfrieren, Hunger und Vivisektion, d. h. das Zerschneiden eines lebendigen, unbetäubten Tieres, seien stets angewandt worden. Es möge dahingestellt bleiben, wie weit solche Eingriffe in den vergangenen Jahrzehnten für die Erkenntnis vom Bau und Leben des menschlichen Körpers notwendig gewesen wären;

**heute jedoch stehe selbst die Wissenschaft auf dem Standpunkt, daß das martervolle Töten von Tieren durch Vivisektion unsere heutige Erkenntnis nicht mehr fördern kann.**

Dem Reichskabinett werde bereits in den nächsten Wochen ein diesbezüglicher Gesetzentwurf unterbreitet werden. Die weiteren Arbeiten auf diesem Gebiet werden dann einem umfassenderen Tierschutzgesetz gelten, das nach Beratung mit allen bedeutenden Wissenschaftlern auf diesem Gebiet verkündet werden soll. Nach wie vor zulässig seien Tierversuche, die unbedingt notwendig seien für Seuchenbekämpfung und zur Herstellung von Seren, wie zum Beispiel des Germanins und Insulins. Der Kreis der Personen, denen solche Versuche gestattet werden, werde auf ernsthafte Wissenschaftler und die von ihnen geleiteten Institute beschränkt.

## Göring lobt die Deutschlandflieger

**Berlin, 29. August.** Wie wir bereits meldeten, wurden Sieger im Deutschlandflug die fünf als geschlossene Formation fliegenden Hannoveraner Köhnk, Höfft, Dietrich, Roese und ihr Staffelführer Beseler, die mit aus verschiedenen Jahren stammenden Klemm-Eindeckern mit Siemens SH 13a-Motoren über alle Strecken der drei Tagesschleifen in vorbildlicher Ordnung flogen und vorher schon bei der Prüfung der Höchstgeschwindigkeit ausgezeichnet abgeschnitten hatten. Bestbewerteter Einzelflieger ist der Hamburger Zinner mit 951 Punkten als 11., während Seidemann, der Schnellste des Wettbewerbs, infolge geringerer Punktzahl bei der Geschwindigkeitsprüfung mit 939 Punkten nur 14. wurde.

Gegen Mitternacht erschienen Reichsminister für Luftfahrt Göring und Reichswehrminister v. Blomberg zu der Nachfeier des Deutschlandfluges im Zoo.

Reichsminister Göring hielt eine oft von stürmischem Beifall unterbrochene Ansprache. Vor Monaten, so sagte er, habe er es sich als höchstes Ziel gesetzt, die deutsche Luftfahrt wieder aufzubauen. Der deutsche Flugsport werde ein wichtiger Bestandteil sein im Ringen um die Anerkennung, daß all das Vergangene nicht vergessen werde. Der Deutschlandflug 1933 sei nicht mit früheren Wettbewerben zu vergleichen. Nicht die Einzelleistung sollte im Vordergrunde stehen.

**Die Leistung einer Gesamtheit stehe turmhoch über der Leistung eines einzelnen,**

da diese meistens von Zufällen und vom Glück abhänge. Er werde dafür sorgen, daß nur noch erstklassiges Material den Fliegern an die Hand gegeben werde. Wer sein Leben einsetze, für den sei auch das beste Material gerade noch gut genug. Aufrichtiger Dank gebühre denjenigen die niemals locker gelassen hätten, die deutsche Luftfahrt wieder hochzubringen, und er habe, als er vom Führer den Auftrag als Luftfahrtminister erhielt, es für seine Pflicht gehalten, diese alten Kämpfer in verantwortungsvolle Posten zu berufen.

Der Minister sagte abschließend, er habe die deutsche Luftfahrt nicht um ihrer selbst willen unterstützt, sondern um des deutschen Vaterlandes willen, und es sei notwendig, daß dabei jeder seine ganze Kraft einsetze.

## Dr. Göbbels in Königsberg

### Die Abschlußkundgebung der Ostland-Treuefahrt

**Königsberg,** 29. August. Im Schloßhof zu Königsberg fand am Montag abend im Beisein des Reichsministers Dr. Göbbels und seines Staatssekretärs Funk eine große Kundgebung zum Abschluß der Ostland-Treuefahrt statt, die nicht weniger als 1500 Kraftfahrer aus dem ganzen Reich nach Ostpreußen geführt hat. Reichsminister Dr. Göbbels führte aus, daß die große Tannenberg-Kundgebung vom Sonntag sei Ostpreußen wieder wie früher das Stamm- und Kernland des ganzen Deutschen Reiches geworden. Unter nationalsozialistischer Führung habe die Provinz, die so lange schwer darniedergelegen habe, nunmehr einen neuen Aufschwung genommen. Es gelte nun, die in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erzielten großen Ergebnisse aufrechtzuerhalten.

**In diesem Winter werde dafür gesorgt werden, daß niemand in Deutschland hungere und friere.**

Der Minister betonte ebenfalls die enge und unzerreißbare Verbundenheit zwischen dem deutschen Volk in Ostpreußen und im übrigen Reichsgebiet.

Montag abend trug sich Reichsminister Dr. Göbbels in das Goldene Buch der Stadt ein. Von der Bevölkerung wurde dem Reichsminister ein begeisterter Empfang bereitet.

*

**Budapest, 29. August.** Gestern abend ist die Abordnung der Hitlerjugend, die zuletzt einige Tage am Plattensee verbracht hat, vom Ostbahnhof nach Berlin zurückgereist. Bei der Abschiedsfeier am Bahnhof richtete der deutsche Geschäftsträger in Budapest, Dr. Martin Schlimpert, eine Abschiedsansprache an die Hitlerjungen, die mit einem Sieg Heil! auf Ungarn schloß. Nach weiteren Ansprachen und Worten des Dankes für die außerordentlich herzliche Gastfreundschaft rollte unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und des Rakoczy-Marsches sowie Heil- und Wiedersehensrufen der Zug aus der Halle.

## Prominente Ungarn besuchen Polen

### Am nächsten Montag Abstecher nach Posen

A. **Warschau,** 29. August. (Eig. Drahtbericht.) Anläßlich des Stefan Batory-Jubiläums trifft am Mittwoch, dem 30. August, in Krakau eine offizielle ungarische Delegation unter der Führung des ungarischen Ackerbauministers Kalay, der selbst ein Nachkomme Batorys ist, und des ungarischen Kardinalprimas Seredi ein. Sie wird vom polnischen Ackerbauminister empfangen werden und am Freitag nach Warschau kommen, wo Empfänge beim Staatspräsidenten und der Regierung vorgesehen sind. Der Kardinalprimas von Ungarn begibt sich am kommenden Montag nach Posen, um den Kardinalprimas von Polen zu besuchen.

*

**Krakau,** 28. August. Vergangene Nacht kamen nach Krakau 600 Teilnehmer des Internationalen Historikerkongresses. Das Universitätsgebäude war mit Fahnen und Blumen geschmückt. Heute früh fand in der Universitätsaula eine feierliche Begrüßung der Gäste durch den Rektor Prof. Kutrzeba statt, der in der Ansprache die Bedeutung der Geschichte für die Entwicklung der Kultur hervorhob.

Die letzte Plenarsitzung des Historikerkongresses fand in dem Goldenen Saale des Katholischen Hauses statt. In dieser Sitzung wurden von Prof. Nabholz aus Zürich und Prof. Rostovzew von der Universität Yale Referate gehalten.

Nachmittags besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten Krakaus. Morgen fahren die Gäste nach Wieliczka. Dann machen die Gäste, in Sprachgruppen geteilt, verschiedene Ausflüge. Eine Gruppe begibt sich nach Zakopane und in die Pieninen, eine zweite nach Wilna und Bialowież, die dritte nach Posen, Thorn, Gdingen und an die Küste und die vierte schließlich nach Lemberg und Truskawiec.

Einige der Gelehrten haben erklärt, noch in Krakau bleiben zu wollen, um die historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt näher kennenzulernen.

## Das Revirement im diplomatischen Außendienst

### Graf Szembek kommt nach Paris

A. **Warschau,** 29. August. (Eig. Drahtbericht.) Die seit Monaten angekündigte Umstellung im diplomatischen Außendienst Polens soll nun Anfang September erfolgen. Angeblich wird der polnische Botschafter in Paris, Chłapowski, zurücktreten. Zu seinem Nachfolger sei der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, ausersehen worden. Der gegenwärtige polnische Delegierte beim Völkerbund, Raczyński, wird als Nachfolger Szembeks genannt. Den Völkerbundsposten soll dann der gegenwärtige Botschaftsrat in Paris, Mühlstein, der vor kurzem eine Tochter aus dem Hause der Pariser Rothschilds geheiratet hat, übernehmen. Als Nachfolger Mühlsteins wird der gegenwärtige Kabinettschef des Außenministeriums, Dębicki, genannt.

## Der Abschluß der Reise der Danziger Journalisten

Auf ihrer Reise durch Polen kamen die Danziger Journalisten gestern nach Posen. Die Gäste, die von Kattowitz kamen, wurden auf dem Bahnhof vom Vertreter des Wojewodschaftsamtes, Mitgliedern des Großpolnischen Journalistensyndikats, das bekanntlich die Aufnahme Redakteure deutscher Zeitungen ablehnt, und dem Advokaten Dr. St. Sławski, einem ehemaligen Mitglied des Hafenrates von Danzig, empfangen. Nach Besichtigung der ältesten Kulturdenkmäler, des Rathauses und des Doms sowie der von Polen neu erbauten Institute, wie des neuen Elektrizitätswerkes und der Müllverbrennungsanstalt, reisten die Danziger Gäste gegen 10 Uhr abends nach Danzig weiter. Sie befanden sich während des ganzen Ausflugs in Begleitung des Vertreters des Generalkommissariats in Danzig, Tarnowski, und eines Delegierten des Außenministeriums.

# Stimmen von hier und dort

## Die Reinigung des deutschen Lebens

### Die Meinung der „Gazeta Olsztyńska".

Die „Gazeta Olsztyńska", gegen die wohl niemand, der das Polenblatt in Deutschland kennt, den Verdacht der Deutschfreundlichkeit erheben wird, scheint endlich auch zu begreifen, daß der Nationalsozialismus für Deutschland eine Notwendigkeit war und ist. Die katholische Zeitung schreibt in einem Artikel, der sich hauptsächlich mit der Stellung der Frau im Dritten Reich beschäftigt, u. a. folgendes:

„Hitler schaut sich nach keinem um und tut das Seine. Er führt eine gründliche Reorganisation nicht nur des öffentlichen, sondern auch des deutschen Familienlebens durch. Er hat vorzügliche Berater. Das ist kein Scherz, diese andere Seite des Dritten Reiches. Deutschland reformiert sein öffentliches, völkisches, soziales, politisches, kulturelles, wirtschaftliches Leben und sein Familienleben; reformiert es gewaltsam schnell, fast blitzartig. Nach dem Hinauswurf des Judentums aus der Literatur, der Presse, dem Verlagswesen, dem Theater, kurz aus allem, hat man jetzt begonnen das Familienleben zu reformieren. Diese Reform mußte natürlich bei der Frau anfangen. Damit die deutsche Frau eine gute Mutter, Gattin und Hausfrau, eben jene Hüterin des häuslichen Lebens sein konnte, mußte man im Reiche alles das wie mit einem glühenden Eisen ausbrennen, was zu einer, wenn man trivial, aber treffend sagen will, Verschweinung des Lebens führte.

Berlin war bis vor kurzem, das heißt bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zweifellos die am meisten verdorbene Stadt unter der Sonne . . . Heute ist es so, als hätte jemand mit einem ungeheuren Besen dies alles weggefegt, diese Schande mit einer Feuersbrunst ausgebrannt, die der deutschen Gegenwart ein so niederträchtiges Zeugnis ausgestellt hatte. Man muß ohne weiteres zugeben, daß es die Juden, immer nur die Juden waren, die das Deutschtum in weitem Maße systematisch verseuchten."

## Die Lage der Bauern und der Steuerdruck

Ueber die Lage der Bauern schreibt das Wilnaer „Slowo" wie folgt:

Dem Landwirt, der, um Saatgetreide zu erwerben, in der Bank einige Zloty geliehen hat — bei einem Getreidepreise von 50 Zloty und nicht 10 Zloty, wie augenblicklich —, wird eine Zwangsversteigerung auferlegt. Das einzige Pferd wird für 15 Zloty verkauft, die Summe wird für die Deckung der Exekutionskosten und Unterhaltungskosten des Pferdes im Gemeindestall verwandt — und die Schuld bleibt mit Prozenten stehen. Nach einigen Jahren kommt der Landwirt durch Beharrlichkeit und Arbeit zu einem neuen Pferde. Wieder wird es mit demselben Erfolg versteigert, und die Schuld mit den anwachsenden Zinsen bleibt. Das heißt Flüssigmachung von eingefrorenen Anleihen. Man kann sich wundern, daß solch ein Bauer sich noch nicht erhängt hat."

Nicht anders sieht die Lage der „Kurjer Wileński":

„Der Mangel an Bargeld führt sogar dazu, daß manchmal auch Sachen verkauft werden, die dem Bauern geradezu unentbehrlich sind (zum Beispiel Geräte, Kühe, Möbel, Bettzeug, Korn, das für den Familiengebrauch notwendig ist), und das wird dem Juden in der Stadt halb geschenkt, nur um etwas Geld zu erhalten zur Bezahlung der Steuern, Schuldzinsen, Entlohnung des Gesindes u. a. m. In der Zeit vor der Ernte hungern die ärmeren Bauern oft, essen nur einmal am Tage oder noch seltener. Aus Mangel an Getreide kommt es sogar zur Nichtausnutzung des Bodens, die in weiterer Folge zu immer größerer Not führt."

# Frankreichs hervorragende Sicherheit

## Die „Stadt des Krieges" an der französischen Ostgrenze

### Eine Darstellung des „Petit Parisien"

**Paris,** 29. August. Anläßlich der Inspektionsreise, die der französische Ministerpräsident Daladier in den letzten Tagen nach Ostfrankreich unternommen hat, veröffentlicht „Petit Parisien" einen begeisterten Artikel, der in überschwänglichen Worten der

**Bewunderung über die befestigte Grenzzone,**

die als die „Kriegsstadt" bezeichnet wird, Ausdruck verleiht. Es heißt in diesem Artikel, man müsse sich eine Front von mehr als 100 Kilometern vorstellen, die 12 Kilometer von der Grenze entfernt laufe. Sie sei eine ununterbrochene Reihe von einzelnen Befestigungswerken, nur durch verschiedenartige Hügelung des Geländes zu bemerken.

**Man könne von einer phantastischen unterirdischen Stadt sprechen,**

von einer Festung unter der Erde, die gegen die fürchterlichsten Kampfmittel Widerstand leisten könne. Ein ungeheurer Stahlpanzer sei tief in die Erde versenkt und lasse nur hie und da Schießscharten hervortreten, die mit Geschützen aller Kaliber versehen seien. Jede dieser Panzerturmkuppeln wiege mindestens 30 000 Kilogramm. Die unterirdische Stadt,

**die moderne „Stadt des Krieges", liege 100 Meter unter der Oberfläche.**

Sie verfüge über eine Eisenbahn mit verhältnismäßig bequemen Wagen, die die unterirdische Stadt mit D-Zug-Geschwindigkeit durchliefen. Unter der Erde sei alles vorgesehen, damit ganze Heere lange Monate dort leben könnten. Im Gelände gäbe es künstliche Abgründe, damit angreifende Tankwagen sich dort verfingen. Es sei Vorsorge getroffen, das Gelände in wenigen Stunden überschwemmen zu können.

## 50 Gendarmen „erobern“ Andorra

### Es wird kritisch in der freien Bergrepublik

50 Gendarmen, befehligt von dem Eskadronchef Baulard, haben am Ende der vergangenen Woche auf Anordnung des französischen Präfekten von Perpignan die „freie“ Bergrepublik Andorra besetzt. Die Gendarmen haben den Auftrag, Ruhe und Ordnung in Andorra wiederherzustellen und die Ausführung der Anordnungen des spanischen Bischofs von Urgel und des französischen Präfekten von Perpignan zu erzwingen. Selbstverständlich hat die Entsendung eines Gendarmerieaufgebots unter der Bevölkerung der freien Bergrepublik große Erregung hervorgerufen.

Die Dinge spitzen sich in Andorra mit jedem Tage mehr zu. Im April 1933 ergriff eine Revolutionsbewegung das Volk in den weltabgeschiedenen Pyrenäentälern. Damals zwang die Bevölkerung von Andorra den Generalrat, der die Regierung der winzigen Pyrenäenrepublik darstellte, das Wahlrecht, das bis dahin nur den Familienvätern zustand, auf alle männlichen Personen über 25 Jahre auszudehnen.

**Der Generalrat gab dem Volke nach.**

Nicht einverstanden mit der „revolutionären“ Verfassungsänderung waren aber die eigentlichen Beherrscher des kleinen Landes: der spanische Bischof von Urgel und der französische Präfekt von Perpignan. Diese beiden „Herrscher“ verschanzten sich hinter eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, der den alten Generalrat einfach für abgesetzt erklärt hatte.

Der Bischof und der Präfekt hatten aber nicht mit der revolutionären Stimmung im Volke von Andorra gerechnet. Der abgesetzte Generalrat trug den Fall einem Kreis ausländischer Juristen vor. Und als am 28. Juli ein neuer, vom Bischof und dem Präfekten eingesetzter provisorischer Generalrat seine Geschäfte aufnehmen wollte, kam es in Andorra selbst

**vor dem Regierungsgebäude zu heftigen Kundgebungen gegen den Bischof und den Präfekten.**

Immer wieder riefen die Andorraner: „Es lebe das freie Andorra!“ Auch die Mitglieder des neuen provisorischen Generalrats fügten sich der Volksstimmung und erklärten, ihr Amt unter solchen Umständen nicht antreten zu können. Wenig fehlte — und es wäre damals vor dem Regierungsgebäude zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Bischof und Präfekt versuchten daraufhin, mit einem Kompromiß das Volk von Andorra zu beruhigen. Aber die Andorraner beharrten auf ihrem Standpunkt, daß der alte Generalrat nicht abgesetzt werden könne. Jeden, der sich dem Volkswillen widersetzte, betrachteten sie als Landesverräter. Bischof und Präfekt beratschlagten nun, wie sie den Verfassungskonflikt in Andorra am besten beilegen könnten.

Was nun die Franzosen veranlaßte, ein Kontingent von 50 Gendarmen nach der freien Bergrepublik zu schicken, bleibt dunkel. Die revolutionäre Lage in Andorra ist jedenfalls durch diese Mission nur noch verschärft worden.

## Ein skandinavischer Badekonflikt

### Badeanzug zwangsweise eingeführt

Schweden ist bekanntlich stolz darauf, daß in verschiedenen bedeutenden Badeorten Männlein und Weiblein ohne jegliche Bekleidung sich im Wasser und auf dem Strand tummeln können. Für Ausländer, die diese Badeorte besuchen, bedeutet diese Baderei etwas fast Unverständliches, aber der Schwede denkt sich dabei nichts.

So war es wenigstens bis vor kurzem. Aber seit einiger Zeit sind in den schwedischen Badeorten Zwischenfälle zu verzeichnen, die das Eingreifen der Polizei erforderlich gemacht haben. Durch sittlich nicht feste Personen, die, wie mitgeteilt wird, zum größten Teil Nichtschweden sind, wurde die Ungezwungenheit zu Uebergriffen ausgenutzt. Jedenfalls nahm die Polizei zahlreiche Verhaftungen vor und ordnete den Badeanzugzwang an. Zahlreiche Beamte sorgen dafür, daß eine Uebertretung dieser neuen Verordnung sofort geahndet wird.

Die allgemeine Empörung über die Verletzung der traditionellen Sittlichkeitsgrundsätze am schwedischen Badestrand ist außerordentlich groß. Zugleich aber mehren sich die Bestrebungen, daß, nachdem die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen getroffen sind, der Badeanzugzwang unverzüglich wieder aufgehoben wird. Denn das Baden im Meere mit einem Bekleidungsstück bedeutet für viele Schweden und Schwedinnen eine Unmöglichkeit. Lieber verzichten sie dann überhaupt auf ihr geliebtes Bad. Die Polizei hat denn auch bereits dieser Forderung Rechnung getragen.

Die unsittlichen Elemente werden schwerer Strafe zugeführt werden, um zu zeigen, daß es nicht ratsam ist, die Unsittlichkeit in die schwedischen Seebäder zu tragen.

## Dynamitanschlag gegen den Bergungsturm über dem „Lutine“-Wrack

**Amsterdam**, 28. August. In den Bergungsarbeiten, die seit einigen Wochen westlich der Insel Terschelling an dem Wrack des im Jahre 1799 in der Nordsee untergegangenen englischen Goldschiffes „Lutine“ ausgeführt werden, ist eine Unterbrechung dadurch eingetreten, daß an dem unter Wasser befindlichen Teil des über dem Wrack errichteten metallenen Bergungsturmes drei eiserne Platten stark beschädigt sind. Nähere Untersuchungen der schweren Beschädigung haben ergeben, daß ein Dynamitattentat vorliegt. Die metallene Wand dieses 40 000 Kilogramm wiegenden Turmes, der mit seinem unteren Teil auf dem über dem Wrack der „Lutine“ befindlichen Treibwand ruht und mit seinem oberen Teil weit aus dem Wasser der Nordsee herausragt, ist an der Süddeckseite unter Wasser vollkommen aufgerissen worden. Die Bergungsarbeiten werden erst im kommenden Jahre wieder aufgenommen werden können. Man nimmt an, daß Konkurrenten der unter Führung des Industriellen Beckers, eines früheren deutschen Staatsangehörigen, stehenden Bergungsgesellschaft für das Attentat verantwortlich zu machen sind.

## Abgestürzter Langstreckenflieger

### Im Kongo ertrunken

**London**, 28. August. Der Schweizer Flieger Nauer, der am Kap der Guten Hoffnung zu einem Flug nach England aufgestiegen war, um einen Langstreckenrekord aufzustellen, ist **in der Nähe der Kongomündung abgestürzt und ertrunken.** Eine Schweizerin in Kongo will auf dem Kongoflusse ein Flugzeug treiben gesehen haben, das schließlich nach einer halben Stunde unterging. Der Schweizer Konsul hat davon seine Behörden benachrichtigt. Nach längeren Nachforschungen ist es gelungen, Nauers Leiche aufzufinden.

## Autobus stürzt in den Straßengraben

### 8 Schwerverletzte

**Rowno**, 28. August. Auf dem Wege von Rowno nach Klewan erlitt ein von der wolhynischen Messe heimkehrender Autobus einen Unfall, indem er in den Straßengraben stürzte. Acht Fahrgäste erlitten sehr schwere Verletzungen.

## Bergrutsch vernichtet zwei Bauernhöfe

**Warschau**, 29. August. **Infolge eines Bergrutsches, der durch starke Regenfälle verursacht wurde, ist im Gebirgstal bei Stanislau eine Fläche von elf Morgen mit zwei Bauernwirtschaften verschüttet worden. Die Zahl der Menschenopfer steht noch nicht fest. Man befürchtet weitere Abstürze des unterhöhlten Gebirgskammes.**

## Verschwundenes Schiff nach 40 Jahren gefunden

Im Jahre 1893 verschwand unter geheimnisvollen Umständen ein russisches Schiff, die „Rusalka“, samt ihrer Besatzung von 161 Mann. Niemand wußte, wo das Schiff geblieben und was aus der Besatzung geworden war. Es wurden zwar zahlreiche Suchschiffe ausgeschickt, alle Häfen bekamen die Anweisung, auf das eventuelle Auftauchen des verschwundenen Schiffes zu achten, und an den Küsten wurde mit besonderer Sorgfalt jedes an Land gespülte Stück Holz untersucht, ob es ein Stück des vermeintlichen Wracks der „Rusalka“ sei. Das Schiff war und blieb verschwunden, bis es jetzt zufällig auf dem Wassergrunde entdeckt wurde.

Nach den inzwischen von Tauchern angestellten Untersuchungen scheint das Schiff leck geworden und infolgedessen plötzlich versunken zu sein, so daß die Bemannung keine Zeit mehr hatte, die Rettungsboote zu besteigen oder wenigstens Schwimmwesten anzulegen. Die Schiffahrtsbehörden der Sowjetunion haben beschlossen, die etwa 1000 Tonnen Edelmetalle, die sich noch an Bord des versunkenen Schiffes befinden, heben zu lassen.

## Des Herrgotts Brennesseln …

### Gegen zu leichte Badekostüme

Den biederen Schweizer Bauern mißfallen ganz und gar die leichten Badekostüme, die von den Feriengästen im Schweizerland mit Vorliebe benutzt werden. Eine ländliche Zeitung, das „Urner Wochenblatt“, hatte vor einigen Tagen sogar zur Anwendung von Gewalt gegenüber Badenden aufgefordert. Da standen die schönen Worte: „Es gäbe noch ein sicheres Mittel, diesen Schweinereien einen Riegel vorzuschieben: die Selbsthilfe. Wozu läßt der Herrgott die Brennessel so üppig wachsen? Eine Brennesselabreibung nach einem solchen Sonnenbad dürfte in den meisten Fällen besser als eine kalte Dusche wirken. Probiert das Mittel!“ Einige Schweizer Burschen ließen sich das natürlich nicht zweimal sagen und überfielen, mit Disteln bewaffnet, eine Familie aus Luzern, die sich in durchaus anständiger Badebekleidung den Badefreuden hingab. Nur mit Mühe konnten schließlich die Badegäste vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden. Die Burschen beriefen sich darauf, daß ihre Zeitung sie zu solchen Uebergriffen aufgefordert habe.

### Die Arktis im Museum

Im Hafen von Oslo ist vor kurzem das erste Polarmuseum der Welt eröffnet worden. Als „Ausstellungsgebäude“ dient das Expeditionsschiff „Fram“. Vor 40 Jahren unternahm Frithjof Nansen seine erste Polarfahrt. Man hat die „Fram“ gründlich restauriert und viele Polartrophäen auf dem Schiffe zusammengetragen. Es gibt da viele Polarandenken von Nansen zu sehen: Grönlandkajaks, verschiedene S[illegible]r, Segeltuchboote und manches andere mehr. Auch die letzten Tagebuchaufzeichnungen Scotts werden in diesem Museum gezeigt. Höchstwahrscheinlich wird das Polarmuseum auch auf Reisen gehen. Man wird das alte Schiff ins Ausland schleppen lassen, um auch dort von dem Mut und dem Unternehmungsgeist der Arktisfahrer zu künden.

### Drei Kinder von der Flut überrascht

Am Strande in der Nähe von Huelva (Spanien) wurden Kinder, die Muscheln suchten, von der Flut überrascht. Ein Vater konnte seinen Jungen und ein anderes Kind retten, und auch zwei andere Kinder wurden von Sommergästen in Sicherheit gebracht. Drei Kinder aber, die angsterfüllt um Hilfe schrien, wurden von den rasch steigenden Fluten fortgerissen und ertranken vor den Augen zahlreicher Zuschauer.

# Die russische Hunger-Katastrophe

### Sollen Millionen von Menschen in Rußland verhungern?

Von Dr. Ewald Ammande,
Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse.

(4. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

### Die Schande des 20. Jahrhunderts

**Hunderttausende und Millionen von Menschen verhungern, während überseeische Agrargebiete im Getreide geradezu ersticken,**

während im Kansas die Industrieöfen mit Kukuruz geheizt werden, während man erneut zwischen Kanada, den Vereinigten Staaten, Argentinien und Australien, den reichsten Kornkammern der Welt, über den Abbau der Saatenfläche um 15 bis 20 Prozent verhandelt. Die Landwirtschaft dieser Länder steht wegen der Ueberproduktion vor dem Ruin, desgleichen die Schiffahrt, da die Ozeanboote mangels an Frachten stilliegen und rasten. Die Farmer stöhnen, die Rettung scheint ihnen in der Vernichtung großer Getreidemengen zu liegen. Hunderttausende und Millionen von Menschen gehen zugrunde, während, wie letzthin die Staatsmänner aller Länder auf der Londoner Konferenz mit der wirtschaftlichen Rekonstruktion der Welt und insbesondere unseres Erdteiles beschäftigt sind. Tage- und wochenlang debattiert man darüber, wie die einzelnen Wirtschaftsfaktore, das Geld, die Waren, die Transportmittel usw. wiederum in den Dienst der menschlichen Allgemeinheit gestellt werden könnten. An dem wichtigsten aber geht man stillschweigend vorbei, an der Frage, wie Millionen von Menschen — wohl das wertvollste Gut — für die Welt und ihre Wirtschaft gerettet werden könnten.

Die Hungerkatastrophe in Rußland läßt sich nicht mehr verheimlichen.

**Die zivilisierte Welt wird vor die Frage gestellt: will sie es mitansehen, wie im kommenden Winter gleich wie im letzten Halbjahr, Millionen unschuldiger Menschen in der Sowjetunion — in der Ukraine, an der Wolga, im Nordkaukasus und Sibirien — verhungern werden, obwohl eine Hilfsaktion ohne Schwierigkeiten in die Wege geleitet werden könnte.**

Diese Frage muß jetzt klar beantwortet werden. Entscheidet man sich für die Hilfeleistung, so darf keine Stunde mehr gewartet werden. Sonst könnte es zu spät sein.

### Die Hilfsmöglichkeit

Man wird vielleicht einzuwenden suchen, daß der Wahrheitsbeweis für die von uns dargelegte Lage in Rußland noch nicht in genügendem Maße gelungen ist, die angeführten Tatsachen von der Sowjetregierung berichtigt werden könnten. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Die Nachrichten über die russische Hungerkatastrophe sind in den letzten Tagen von einer so erdrückenden Art, daß sie kaum noch abgeleugnet werden können. Sollte dennoch ein Dementi erfolgen, so wäre auf Grund der vorhandenen Unterlagen von sachverständiger Seite, insbesondere der in Frage kommenden landwirtschaftlichen Spezialisten, die Forderung zu stellen, daß eine internationale Kommission hervorragender Sachverständiger, die außerhalb aller politischen Bindungen steht, sofort die Möglichkeit erhielte, die tatsächliche Lage in den russischen Agrargebieten festzustellen und sie der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Uebrigens dürften heute, wo die Sowjet-Union durch den Abschluß so vieler Nichtangriffs-Verträge gewissermaßen in den Kreis der übrigen europäischen Staaten getreten ist, die russischen Bedenken gegen eine Hilfeleistung für die in den Agrargebieten Hungernden weit geringer sein wie noch vor wenigen Wochen, zu einem Zeitpunkte, wo man in einem Vorgehen von nichtkommunistischer Seite mehr als heute eine politische Bedrohung vermuten konnte. Wird die Durchführung einer Hilfeleistung oder gar einer umfassenden Klärung der wahren Sachlage sowjetrussischerseits in der Tat à priori verhindert? Nun denn, in diesem Falle wird die Sowjetregierung auch

**die ganze Verantwortung für die Folgen,**

die sich aus solch einer Verhinderung der Hilfeleistung ergeben — insbesondere was die Entwicklung seiner Beziehungen zu den übrigen Staaten betrifft — zu tragen haben. Persönlich bin ich der Ansicht, daß in dem Augenblick, wo sich die Welt über die tatsächliche Gefahr, die heute für Millionen von Menschen in der Sowjet-Union besteht, im klaren sein wird und dann entsprechend die Forderung nach der Ermöglichung eines Rettungswerkes erhebt, in dem gleichen Augenblicke auch der sowjetrussische Widerstand zusammenbrechen wird. Die Zeit ist vorüber, wo Sowjetrußland sich bewußt von der übrigen Welt und den Beziehungen zu ihr absperren konnte. Darum ist es notwendig, die öffentliche Meinung über die Lage in den russischen Hungergebieten aufzuklären, alles zu tun, um diese trotz der bestehenden Abgestumpftheit humanitären Regungen gegenüber aufzurütteln.

Doch die Ermöglichung des Hilfewerkes kann den Sowjets nur unter einer Voraussetzung zugemutet werden und zwar,

**daß die ganze Aktion sich ausschließlich auf das humanitäre Gebiet beschränkt**

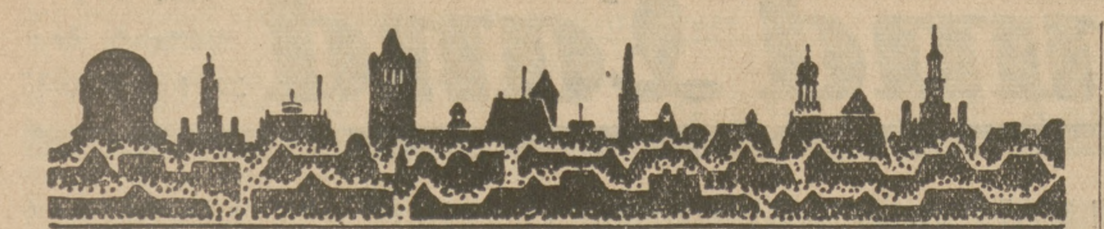
und daß alles, was so oder anders mit Politik zusammenhängt, grundsätzlich ausgeschaltet wird und eben nur eine Handlung im Dienste reinster Menschlichkeit zustande kommt. Mit Rücksicht auf diesen Zusammenhang muß auch die Schuldfrage, die Frage, wer an dem Entstehen der Katastrophe in Rußland schuldig ist, völlig ausgeschaltet werden. Wesentlich ist im Augenblicke nur, daß man sich über die Notwendigkeit der Hilfeleistung einig wird. Bejaht man diese Notwendigkeit, so hat dann ohne einen jeden Zeitverlust die Klärung der Frage von den konkreten Möglichkeiten der Hilfsaktion zu erfolgen.

Hierzu wäre vor allem das Folgende zu sagen. Die Katastrophe in Rußland hat jetzt einen Umfang erreicht, daß Einzelaktionen — gesonderte Hilfeleistungen für die eine oder die andere Kategorie der Notleidenden — nicht mehr in Betracht kommen können. Der Hunger und die Epidemien haben Katholiken, Lutheraner und Orthodoxe, Russen, Ukrainer, Deutsche, Juden, Finnen, Esten, Letten, d. h. alle Bewohner der in Frage kommenden Gebiete, im gleichen Maße betroffen. Die Hilfe kann daher nur generell im Rahmen einer großangelegten und allgemeinen Hilfsaktion für alle Hilfsbedürftigen ohne Unterschied durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Gesamtaktion ist aber natürlich ein Sondervorgehen von einzelnen Gruppen, die ihren in Rußland lebenden Volks- und Glaubensgenossen helfen wollen, möglich.

**Nur eine großangelegte Gesamtaktion bietet heute die Möglichkeit, in kürzester Zeit genügend große Getreidemengen in die vom Hunger betroffenen Gebiete hinüberzuleiten.**

Dieses konnte angesichts der umfangreichen, z. B. in Amerika vorhandenen Getreidevorräte, der unbeschränkt zur Verfügung stehenden Schiffstonnage, was den Süden der Sowjet-Union betrifft, in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne erfolgen. Mit Rücksicht auf die kurze Navigationsperiode vieler russischer Flüsse, die für große Gebiete die einzige Grundlage des Massenverkehrs bilden, so der Wolga und ihrer Nebenflüsse, ist mit dem Beginn der Hilfeleistung keine Zeit zu verlieren.

(Fortsetzung folgt)



# Stadt Posen

**Dienstag, den 29. August**

Sonnenaufgang 4.58, Sonnenuntergang 18.48. Mondaufgang 15.42, Monduntergang 22.04.

**Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Celsius. Windstille. Barometer 760. Bewölkt.**

**Gestern: Höchste Temperatur + 25, niedrigste + 8 Grad Celsius.**

**Wasserstand der Warthe am 29. August — 0.44 Meter, wie am Vortage.**

**Wettervoraussage für Mittwoch, 30. August: Heiter, warm, schwach windig.**

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica Marsz. Focha 18): Besuchszeit: Wochentags 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags 10—12½.

## Birn- und Apfelbaum

Die Heimat unserer Birn- und Aepfelbäume ist der westliche Teil von Asien. Dort sind sie noch jetzt wildwachsend anzutreffen, und zwar nicht nur vereinzelt, sondern in kleinen Wäldern. Beide Baumarten verlangen ein Klima, in dem Hitze und Trockenheit nicht allzu sehr vorherrschen. Wo Hitze und Trockenheit zu stark sind, setzen zwar beide Baumarten noch Blüten an, die Früchte kommen aber nicht mehr zur Reife. Es ist daher auch anzunehmen, daß im alten Aegypten weder Birn- und Apfelbäume in größerem Umfang verbreitet waren. Dagegen waren diese beiden Fruchtbäume in Kleinasien und in Persien stark angebaut. Vom alten Persien ist z. B. bekannt, daß an den Reichsstraßen, die bis an die Grenzen des Landes führten, häufig Apfel- und Birnbäume angepflanzt waren. Wie es scheint, waren Anpflanzungen von Birn- und Apfelbäumen auch im alten Palästina nichts Seltenes. Ueber Kleinasien kamen die beiden Fruchtbäume denn auch nach Griechenland, wo sie sich rasch ausbreiteten. Namentlich in Peloponnes waren Birn- und Apfelbäume stark angepflanzt. Aus verschiedenen Werken altrömischer Schriftsteller ist zu entnehmen, daß der Aufzucht dieser beiden Fruchtbäume große Aufmerksamkeit zugewendet wurde und daß sie in großem Umfange angebaut gewesen sein müssen. Plinius berichtete bereits über 36 verschiedene Apfel- und über 41 verschiedene Birnsorten. Die Zahl der Sorten im alten Rom ist freilich gering gegen die Zahl der Sorten, die es von beiden Fruchtsorten jetzt gibt. Nach Mitteleuropa kamen Birn- und Apfelbaum durch die Römer; aber erst mit dem Aufkommen der Klöster wurden beide Bäume in größerem Umfange weiter verbreitet.

## Zur Belebung der Autotouristik

Der polnische Touring-Club gibt zur Kenntnis, daß er im Interesse einer Belebung der Autotouristik die bisherigen Sätze für Triptiks, Carnets usw. wie folgt ermäßigt hat: Triptik für Deutschland: Auto 37 Zloty, Motorrad 20 Zl.; Triptik für die Tschechoslowakei oder jeden anderen Staat, gültig für ein Jahr: Auto 60 Zl., Motorrad 30 Zl.; Triptik für die Tschechoslowakei mit einmonatiger Gültigkeit: Auto 25 Zl., Motorrad 15 Zl.; zwei Triptiks, ein deutsches und ein tschechoslowakisches: Auto 90 Zl., Motorrad 45 Zl.; zwei Triptiks, ein österreichisches und ein tschechoslowakisches: Auto 110 Zl., Motorrad 50 Zl.; drei Triptiks, ein deutsches, tschechoslowakisches und österreichisches: Auto 135 Zl., Motorrad 65 Zl. Carnes: Auto 140 Zl., Motorrad 70 Zl.; ein internationaler Autoschein 12 Zl.; eine internationale Führererlaubnis 12 Zl.; rückzahlbare Kaution 100 Zl.

## Populärer Zug nach Spala

Zum Erntefest nach Spała am 2. September organisiert die Posener Eisenbahndirektion einen populären Zug. Der Zug verläßt Posen am 2. September um 22 Uhr und wird am 4. September zurückkehren. Auf der Hinfahrt hält der Zug an folgenden Stationen: Schroda, Jarotschin, Pleschen, Ostrowo und Kalisch. Der Fahrpreis von Posen bis Spala beträgt in der 3. Klasse hin und zurück 12.90 Zl. Das ausführliche Programm der Festlichkeiten anläßlich des Erntefestes in Spala, an dem der Staatspräsident ebenfalls teilnimmt, wird von der Eisenbahndirektion noch bekanntgegeben werden. Die Teilnehmer der Fahrt erhalten eine Eintrittskarte zum Erntefest und werden Gelegenheit haben, im dortigen Kasino billig zu speisen

**Eine 90jährige.** Fräulein Hedwig Krupski, früher Lehrerin in Posen, jetzt wohnhaft in Berlin-Friedenau bei Frau Geheimrat Magner, Bäckerstraße 25 I, begeht am 4. September ihren 90. Geburtstag.

**Erben gesucht.** Die General Officiency Co. in San Franzisko gibt bekannt, daß ein Herrmann Treba, der in den Jahren 1860 oder 1862 im Alter von 4 Jahren aus Posen ausgewandert ist, ein großes Vermögen hinterlassen hat. Erbberechtigte werden gesucht.

**Regimentsgeschichte des deutschen Res.-Inf.-Regts. 211.** Im Herbst dieses Jahres wird die Geschichte des im Weltkriege zur deutschen 45. Res.-Division gehörenden ehemaligen Res.-Inf.-Rgts. 211 erscheinen. Das prächtig ausgestattete, umfangreiche, mit mehr als 210 Bildern sowie zahlreichen Karten und Skizzen versehene Werk kostet bei sofortiger Bestellung 8,80 Rm. zuzüglich Versandkosten. Der Betrag ist einzuzahlen auf Postscheckkonto Berlin Nr. 101 628, Herrn Adolf Rolle, Berlin-Mariendorf, Lerchenweg 21. Nähere Auskunft erteilt Herr Walter Fellmann, Schlochau, Bahnhofstr. 14 a.

X **Selbstmordversuch.** Der hier Pl. Działowy 10 bei Rosenband weilende 33jährige Ingenieur Aleksander Frejtkin versuchte Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel in die Herzgegend jagte. Die Kugel, welche die Brust durchbohrte, traf das dort anwesende Dienstmädchen Katharina Szydłowska in den Oberschenkel. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft entfernte die Revolverkugel und ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten Frejtkin in das Stadtkrankenhaus an.

X **Ueberfahren.** In der ul. Wjazdowa wurde der Posener Straße wohnende Henryk Maciejewski von dem Auto P. Z. 40 653 überfahren und verletzt. Das Fahrrad, auf dem er fuhr, wurde stark beschädigt.

X **Gardinenbrand.** In der Wohnung des Rittmeisters Swięcicki, ul. Marcelińska 16, entstand ein Gardinenbrand. Die hinzugerufene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

X **Taschendiebstahl.** Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde beim Aussteigen aus dem Zuge Pius Buśko, Bäckerstraße 22/23, eine goldene Taschenuhr im Werte von 1000 Zloty gestohlen.

X **Festgenommen** wurden wegen versuchten Einbruchsdiebstahls der obdachlose Arbeiter Konstantin Mroczkowski und der Friseur Konstantin Krzyżanowski. Die beiden machten den Versuch, in die Lagerräume der Firma Kaźmierczak, Kleine Gerberstraße 4, einzubrechen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert. Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 6 Personen verhaftet.

# Wojew. Posen

### Schroda

t. **Statistisches.** Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 21. Juli bis 18. August 1933 16 Todesfälle, davon 9 männliche und 7 weibliche. Es starben sieben Kinder im Alter bis zu 3 Jahren, zwei Erwachsene von 18 und 30 Jahren und sieben Personen von 48 bis 75 Jahren.

### Xions

t. **Schadenfeuer.** Am Sonnabend, 26. d. Mts., um 22 Uhr brach bei dem Landwirt Wojciech Szczepański in Zakrzewice, Kr. Schrimm, Feuer aus. Es verbrannten zwei Roggenschober, wodurch ein Schaden von ungefähr 1500 Zloty entstanden ist. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht ermittelt werden.

### Pleschen

& **Lehrerpraktikanten.** An den hiesigen Volksschulen wurden außer den festangestellten Lehrern und Lehrerinnen noch 5 Lehrerpraktikanten ohne Gehalt angestellt. Die deutsche Abteilung besteht auch dieses Jahr weiter, nur sind reichsdeutsche und Optantenkinder vom Schulbesuche ausgeschlossen. Die betreffenden Eltern haben sich an die Schulbehörde gewandt, um den Grund des Ausschlusses zu erfahren.

& **Verkauf des Elektrizitätswerkes.** Es sind jetzt Verhandlungen im Gange, das Elektrizitätswerk, das Eigentum der Berliner Elektrizitätsgesellschaft ist, durch die Stadt Pleschen zu erwerben. Von seiten der Stadtverwaltung wurde eine Kommission gewählt, zu welcher auch ein Posener Fachmann hinzugezogen wurde, um mit dem Vertreter der Elektrizitätsgesellschaft über den Kaufpreis zu verhandeln.

### Gostyn

ℰ **Eilen bringt nichts Gutes.** Auf dem benachbarten Dominium D. sollte eines Tages, bevor es regnete, der Rest des Weizens eingefahren werden. 23 Arbeiter wurden auf einem Leiterwagen aufs Feld befördert, und zwar in flottem Trabe auf unebenem Feldwege. Plötzlich brachen die Leitern des Erntewagens zusammen, und die Leute fielen nach allen Richtungen unter den Wagen. Sie wurden von den Rädern überfahren und von den gebrochenen Leitern schwer verletzt. Ein Mädchen hat den Fuß gebrochen, andere mußten mit verrenkten Gliedern in ärztliche Behandlung genommen werden.

ℰ **Sturmschäden.** Der dieser Tage hier anhaltende Sturm hat in den Obstgärten großen Schaden angerichtet. Von den Apfelbäumen, die dieses Jahr wenig angesetzt haben, ist das, was noch auf den Bäumen war, durch den heftigen Sturm herabgerissen worden. Es ist anzunehmen, daß gutes Winterobst dieses Jahr teuer sein wird.

ℰ **Durch die Verfolgung und Festnahme der** Bettler und Landstreicher durch die Polizei ist es hier sehr ruhig geworden. Es genügt, daß Stadt und Dorf ihre eigenen Armen versorgen, die wirklich als solche bekannt sind. Wie wir erfahren, sollen die Anstalten gefüllt sein, und die Polizei wird einstweilen die Festnahme einstellen bezw. nur nötigenfalls weiter einschreiten.

### Krotoschin

# **Ein unfairer „Herrenfahrer".** Der Sohn der Witwe Luczkiewicz überfuhr mit seinem Motorrad am vergangenen Montag gegen Mittag das etwa 4—5jährige Söhnchen des Sergeanten Urbanowicz. Anstatt den verunglückten Jungen auf schnellstem Wege in das Krankenhaus zu schaffen, schleppte er ihn unter die Pumpe und wusch das strömende Blut ab. Daraufhin brachte er den Knaben in einen Hausflur. Dank der energischen Intervention eines Augenzeugen, G. Smoliński, mußte dieser unfaire Herrenfahrer den am Kopf und Händen Verletzten in das Krankenhaus bringen. Da L. keinen Führerschein besitzt, konfiszierte die Polizei das Motorrad.

# **Blutige Schlägerei.** Im Gasthaus Galąska am Rynek kam es am vergangenen Sonntag in den Vormittagsstunden zwischen Landleuten zu einer wüsten Schlägerei, wobei zwei der Beteiligten erhebliche Verletzungen erlitten. Der Grund der Prügelei war geschäftlicher Art.

# **Erntefest.** Am vergangenen Sonnabend beging der Konarzewoer Bauernverein im Lokal des Herrn Seite sein diesjähriges Erntefest, dem eine landwirtschaftliche Versammlung voranging. Herr Kaßner-Dobrzyca sprach hierbei über ein recht interessantes Thema. Leider war die Versammlung infolge einsetzenden schlechten Wetters schwach besucht. Der anschließende Tanz jedoch hielt die wenigen Teilnehmer ausnahmsweise recht lange in gemütlichster Stimmung beisammen.

### Kempen

**Holzkirche niedergebrannt.** Im Gehöft eines Landwirts im Dorfe Ostrówek (Kr. Wieluń) brach gestern abend Feuer aus, das auf die Holz**kirche übersprang.** Trotz energischer Rettungsarbeiten **brannte die Kirche restlos ab. Der Schaden beträgt rd. 500 000 Zloty.**

## Einspänner von Lokomotive erfaßt

**3 Tote, 3 Schwerverletzte**

z. Inowrocław, 29. August. **Sonntag abend ereignete sich auf der neuen Eisenbahnlinie Herby—Gdingen zwischen den beiden Orten Dąbie n. Narem und Lipie Góry ein schrecklicher Unglücksfall. Dort kehrte ein mit 8 Personen besetzter Einspänner von einer Pilgerfahrt von Czenstochau zurück. Als der Wagen über den an dieser Stelle ungeschützten Eisenbahndamm fahren wollte, wurde er von einer aus Inowrocław kommenden Rangierlokomotive erfaßt und 400 Meter weit mitgeschleift. Drei der Insassen, und zwar die 64 Jahre alte Zofja Pawłowiczowa, die 40 Jahre alte Wiktorja Warusćina und die 44 Jahre alte Józefa Wypijewska, sämtlich aus Dąbie n. Narem, waren auf der Stelle tot. Die anderen drei Insassen: Anna Haruska, Marja Lisiecka und Marja Wojciechowska, ebenfalls aus Dąbie n. Narem, wurden schwer verletzt. Der 29jährige Kutscher Stanisław Dębowski und Szczepan Miszczak, ebenfalls beide aus Dąbie, konnten sich durch Abspringen retten. Die Lokomotive wurde von dem Maschinisten Antoni Graf und dem Heizer Kazimierz Wudniak aus Inowrocław geführt, die nach dem Unglück dem Zuge, der von Herby nach Gdingen fährt, entgegenfuhren, und den Zugführer von dem Geschehenen benachrichtigten, der die Schwerverletzten mit dem Zuge nach Inowrocław brachte. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und auch das Pferd getötet.**

### Neutomischel

g. **Kirchliches Gemeindefest.** Der evangelische Frauenverein „Frauenhilfe" der Kirchengemeinde Kuślin veranstaltete am Sonntag im Pfarrgarten in Kuschlin ein kirchliches Gemeindefest, dessen Reinertrag zur Erhaltung und zum Ausbau der Schwesterstation dienen soll. Der strahlende Sonnentag hatte zu diesem schönen Feste eine überaus zahlreiche Gemeinde versammelt, auch aus den umliegenden Städten waren zahlreiche Gäste erschienen. Zunächst labten sich groß und klein an den von den Gemeindegliedern gestifteten großen Kuchenvorräten und ließen sich den vortrefflich zubereiteten Kaffee schmecken. Reifes Obst stand in einem großen Korbe zu unentgeltlichem Genusse bereit. Drei Posaunenchöre, nämlich von Grätz, Sontop und Neutomischel verschönten durch ihre Weisen die Festlichkeit. Den Abschluß derselben bildete eine durch Frau Pfarrer Lassahn geleitete Jugendbühne. Zunächst wurde ein humorvolles Kinderspiel von den Kleinen vorgeführt, „Das verirrte Sternlein", und jubelnder Applaus veranlaßte die kühn gewordene Kinderschar zu einer Wiederholung des reizenden Kinderspiels. Ferner wurden noch dargeboten „Dornröschens Erwachen" und das Märchensingspiel „Die Regentrude". Das flotte Spiel fand reichste Anerkennung. Zum Schluß dankte einer der Herren Kirchenräte Herrn und Frau Pfarrer Lassahn für alle mühevolle Arbeit, sowie allen Personen, die zum Gelingen dieses schönen Festes geholfen hatten.

g **Schulnachrichten.** Im neuen Schuljahre sind im hiesigen Kreise an den deutschsprachigen Schulen verschiedentliche Veränderungen im Lehrerpersonal erfolgt. Die Lehrer Stengel in Kuschlin, Popitek in Groß-Lübke, Rösler in Węgielnia und Linke in Schwarz-Hauland wurden pensioniert oder in den nichtaktiven Lehrerstand versetzt. An allen diesen Schulen ist vorläufig ein Behelfsunterricht durch einen vertretenden benachbarten Lehrer angesetzt worden.

### Wollstein

* **Stammrolle.** Der Magistrat der Kreisstadt Wollstein gibt folgendes bekannt: Auf Grund des Gesetzes vom 23. Mai 1924 über die allgemeine Wehrpflicht werden alle männlichen Personen im Alter von 18 Jahren (Jahrgang 1915) aufgefordert, sich im Laufe des Monats September im Magistratsbüro wähend der Amtsstunden in die Stammrolle eintragen zu lassen. Der Eintragung unterliegen sämtliche männliche Personen dieses Jahrgangs, die im hiesigen Stadtbezirk dauernd oder vorübergehend wohnhaft sind. Diejenigen, die außerhalb des hiesigen Stadtgebiets geboren sind, müssen ihre Geburtsurkunde oder Auszüge aus derselben beibringen. Sollte dieser Verordnung ohne triftigen Grund nicht nachgekommen werden, so wird auf Grund obengenannten Gesetzes eine Geldstrafe von 500 Zl. oder Arrest bis 6 Wochen oder beide Strafen vereint in Anwendung gebracht werden.

* **Schonzeiten.** Der Starost des Kreises Wollstein informiert die interessierten Kreise über die Jahresschonzeiten. Auf Grund der Verfügungen des Wojewoden vom 28. 12. 1932 über Schonzeiten des Wildes für das Jahr 1933 können Rebhühner ab 1. September geschossen werden, Hirsche ab 16. September, Hasen ab 21. Oktober und Fasanen ab 1. November.

* **Ueberfall.** Am Sonntag, 27. August, erschienen im Gasthof von Ziebeil in Jaromierz zwei Männer aus Obra und verlangten zwei Glas Bier. Als der Wirt ihnen das Bier brachte, überfielen sie ihn und brachten ihm mit Messern lebensgefährliche Verletzungen bei.

* **Feuer.** Im benachbarten Rothenburg brannte Sonnabend in den Morgenstunden ein Ziegelschuppen der Ziegelei J. Weiß nieder. Durch tatkräftiges Einschreiten konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindert werden, so daß der Schaden verhältnismäßig niedrig ist.

* **Gestörte Radfahrfeste.** In Konkolewo und Dombrowker Hld. fanden am Sonntag Radfahrfeste mit abendlichen Tanzvergnügen statt. In beiden Fällen wurden die harmlosen Vergnügungen durch Radaubrüder so empfindlich gestört, daß sie ein vorzeitiges Ende fanden. Die damit verbundenen Prügeleien und die nachfolgenden gerichtlichen Klagen werden die Vorfälle noch klären und hoffentlich dazu beitragen, daß derartige Ausschreitungen nicht mehr vorkommen.

### Inowroclaw

z. **Versuchter Selbstmord.** Vor den Zug geworfen hat sich am Sonnabend in den Nachmittagsstunden auf der Station Inowrocław der Leiter des Katasteramtes, Felix Taczyński. Glücklicherweise geriet er so unter den Zug, daß er über ihn hinwegfuhr, ohne daß er ernstlichen Schaden davontrug, außer ganz geringfügigen Verletzungen an den Beinen und Händen. Seine erste Frage, nachdem man ihn hervorgeholt hatte, galt seinem Hut, der 35 Zloty gekostet hätte. Gegen T. schwebt eine Untersuchung wegen Verfehlungen im Amt, was wohl auch der Grund zu dem Selbstmordversuch ist.

z. **Drei gefährliche Verbrecher festgenommen** wurden am Sonnabend auf dem Terrain der Stadt Inowrocław, und zwar der 31jährige Nogajski aus Tupadły, ein Józef Borowicz von hier und ein Franciszek Retmann, ebenfalls von hier. Fünf schwere Raubüberfälle in der Umgegend von Inowrocław kommen auf ihr Konto, wobei die Ueberfallenen aufs schwerste terrorisiert und mit der Waffe bedroht wurden. Der letzte Raubüberfall wurde in der Nacht zum 26. d. Mts. in Chrosno, Kr. Mogilno, auf den Landwirt Wojciech Wyborski verübt, wo die Banditen nach ihrem Raub noch 12 Schüsse auf das Wyborskische Gehöft abgaben und in der Richtung nach Inowrocław entflohen. Bei den Banditen wurden viele Wertsachen, Revolver, Geld usw. beschlagnahmt.

z. **Beinahe in die Schaufensterscheibe.** Am Sonntag mittag fuhr der hiesige Kaufmann

## Eingesandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

### Die Misere mit den Posener öffentlichen Uhren

Obwohl schon vor einigen Wochen auf die Uebelstände bezüglich der öffentlichen Uhren unserer Stadt hingewiesen wurde, muß nochmals darauf hingewiesen werden, daß die öffentlichen Uhren nicht nur verschiedene Zeiten anzeigen, sondern sogar um 2 bis 5 Minuten hinter der Bahnhofszeit zurückbleiben. Die Uhr am Plac Drwęskiego bleibt schon seit mehreren Tagen um 5 Minuten zurück. Es liegt auf der Hand, daß solche Unstimmigkeiten für viele Benutzer der Eisenbahn unangenehme Folgen nach sich ziehen können. Eine Uhr, die nicht die richtige Zeit anzeigt, hat ihren Zweck verfehlt und sollte beseitigt werden.

O. D.

Ludwig Michalski mit seiner vollbesetzten Britschke in einem derartigen Tempo von der ul. Król. Jadwigi kommend um die Ecke in die Solbadstraße, daß das Pferd auf den Bürgersteig raste und dicht vor dem Schaufenster der Zigarrenfirma Feigel landete, wo es niederstürzte, so daß auf diese Weise die Scheibe vor der Zertrümmerung verschont blieb.

### Kruschwitz

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** Dem neuen Selbstverwaltungsgesetze gemäß fand hier zum erstenmal unter dem Vorsitz des hiesigen Bürgermeisters Stanisław Borowiak eine Stadtverordnetensitzung statt. Eine sehr lebhafte und längere Diskussion rief die Angelegenheit des Anschlusses der Gebiete von Kruschwitz-Dorf und -Gut an die Stadt hervor. Da das äußerliche Aussehen jener Gebiete mit Rücksicht auf den Touristenverkehr zum Mäuseturm und Badeplatz geradezu fatal und für die Stadt nachteilig wirkt, wurde beschlossen, darauf zu dringen, daß die Durchführung des Anschlusses seitens der Behörden beschleunigt wird. Nicht weniger wurde über die Teilung des Kreises debattiert, wonach unsere Stadt beim Kreis Mogilno verbleiben, während der Teil jenseits des Goplosees dem Kreis Inowrocław angegliedert werden soll. Da aber Kruschwitz geschichtlich sowie auch aus Verkehrs- und Wirtschaftsgründen mehr zu Inowrocław als zu Mogilno neigt, erneuerte die Stadtverordnetenversammlung ihren bereits früher gefaßten Beschluß, indem die Stadt auch an den Kreis Inowrocław angeschlossen werden soll, und beschloß weiter, eine Delegation nach Warschau zu senden, die bei den zuständigen Behörden intervenieren soll.

## 30000 Złoty Brandschaden

### Eine ganze Wirtschaft eingeäschert

ü. **Znin,** 29. August. Auf dem Gehöfte des Landwirts Jan Ślązak in Brzyskorzystwo brach ein großes Feuer aus, welches sich in wenigen Minuten über sämtliche Wirtschaftsgebäude verbreitete. Ein Raub der Flammen wurden das Wohnhaus, ein Vieh- und Schweinestall, die Scheune, gefüllt mit diesjähriger Ernte, Schuppen, totes Inventar und sämtliche Hausgeräte sowie die Wohnungseinrichtung. Der Gesamtschaden beträgt 30 000 Złoty. Die Ursache dieses Feuers ist auf Funkenauswurf durch den Schornstein zurückzuführen, welcher infolge des starken Windes auf das Strohdach der Scheune gelangte.

### Strelno

ü. **Jagdverpachtung.** Am Sonnabend, 2. September d. J., wird um 3 Uhr nachmittags im Schulzenlokal in Złotowo öffentlich die 280 Hektar große Gemeindejagd verpachtet. Reflektanten, welche sich an der Verpachtung beteiligen wollen, müssen vorher eine Kaution in Höhe von 20 Zł. hinterlegen. Die Pachtbedingungen können beim Vorsitzenden Gralewski eingesehen werden.

ü. **Zwei öffentliche Volksschulen.** Mit Beginn des neuen Schuljahres ist hier außer der siebenklassigen noch eine sechsklassige katholische Volksschule eingerichtet worden. An Stelle der aufgelösten Mittelschule sollte ein Gymnasium eröffnet werden, was aber nicht zur Tatsache geworden ist. Alle Bemühungen, Sorgen und Ausgaben waren zwecklos, da die Schulbehörde infolge der geringen Schülerzahl am Tage vor dem Unterrichtsbeginn die Genehmigung zurückzog.

ü. **Schober werden auseinandergerissen.** Unter der großen Diebstahlsplage in Kujawien hat auch das von der Stadt etwa fünf Kilometer entfernte Dorf Ciechrz zu leiden. Nicht genug, daß die Diebe während der Erntezeit auf den Feldern aus den Stiegen droschen, so machen sie sich nunmehr an die Getreideschober heran. In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Weizenschober aus ca. 24 Fuhren zum Schaden des Landwirts Ignacy Pacholski fast ganz auseinandergeschleppt und die Garben auf dem Felde mit Fahrrädern ausgedroschen. Natürlich war hier eine größere Diebesbande tätig gewesen. Die Polizei hat schon einige Täter ermittelt. Dem Landwirt Dopierała wurde ebenfalls ein Getreideschober teilweise ausgedroschen, dazu zerschnitten ihm die Diebe sowie auch dem Landwirt Olejnik die Pferdegeschirre.

### Tremessen

ü. **Fahrradmarder in den Händen der Polizei.** Seit längerer Zeit trieb auf dem Gebiet der Kreise Gnesen und Mogilno eine raffinierte und gut organisierte Bande, welche in zahlreichen Fällen Fahrraddiebstähle ausführte, ihr Diebeshandwerk. Endlich gelang es der hiesigen Polizei, der umfangreichen Tätigkeit dieser Diebesbande ein Ende zu machen, indem drei Personen, Jan Frankowski aus Tremessen, Michał Szablewski aus Kozłowo und Tadeusz Owczarczak aus Osówiec, arretiert wurden. Während einer Hausrevision bei jedem der drei Arrestanten wurde ein ganzes Fahrradlager zutage gefördert.

### Znin

ü. **Jagdverpachtung.** Am Donnerstag, 31. d. M., um 5 Uhr nachmittags findet im Schullokal in Niedźwiady die öffentliche Verpachtung der 3500 Morgen großen Jagd von Żurawiniec-Niedźwiady statt. Auswärtige Pächter werden nicht zugelassen. Die Pachtbedingungen können beim Vorsitzenden Józef Niezgoda eingesehen werden.

### Wirsitz

§ **Registrierung des Jahrgangs 1915.** Das Starostwo fordert alle im Jahre 1915 geborenen Männer auf, sich zur Registrierung im Laufe des Monats September in den zuständigen Magistraten oder Gemeindeämtern während der Amtsstunden zu melden. Die sich Meldenden haben ihren Personalausweis sowie das letzte Zeugnis mitzubringen. Die außerhalb der Gemeinde Geborenen haben außerdem eine Geburtsurkunde vorzulegen. Von der Registrierungspflicht sind nur Ausländer befreit. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 500 Zł. oder sechswöchiger Haft bestraft.

§ **Autounglück.** Ein Autounglück ereignete sich an der Kreischaussee Weißenhöhe—Wissek. Der Taxenbesitzer Banasch aus Czarnikau durchfuhr eine Kurve in zu schneller Fahrt und konnte dadurch den Wagen nicht rechtzeitig herumreißen. Das Auto fuhr über den Chausseegraben und dann an die Mauer des Chausseehauses, wobei es vollständig zertrümmert wurde. Der Besitzer erlitt Armquetschungen, einer der Insassen einen Armbruch und Verletzungen im Gesicht, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

### Samotschin

§ **Autounfall.** Ein Unfall ereignete sich unweit der Stadt bei Ludwigslust. Dem Auto des praktischen Arztes Radczewski kam der Landwirt Eichstädt aus Freirode entgegen, welcher Schweine auf seinem Wagen geladen hatte. Durch die unübersichtliche Kurve bemerkten sie sich zu spät, so daß das Auto dicht am Gespann vorbei mußte. In diesem Augenblick scheute das Pferd und sprang vor das Auto, welches noch ausbiegen konnte und durch den Chausseegraben sowie über die Böschung fuhr und auf dem Felde zum Stehen kam. Der Lenker wurde dabei herausgeworfen.

### Birnbaum

#### Bei der Nachtpatrouille vom Auto überfahren

Während der heutigen Nachtübung des 56. Inf.-Rgts. aus Krotoschin zwischen Birnbaum und Klenka kam ein patrouillierender Soldat unter das Auto des Großgrundbesitzers Chłapowski. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Die Schuld trifft den Verunglückten selbst. Es handelt sich um einen jüdischen Soldaten aus Lodz namens Jakob Neumann.

## Castelgandolfo lockt die Fremden an

### Der Heilige Vater abermals in seiner Sommerresidenz

Papst Pius XI. verließ am Donnerstag abermals die vatikanische Stadt und stattete seiner künftigen Sommerresidenz Castelgandolfo in den Albaner-Bergen einen kurzen Besuch ab. Er überzeugte sich vor allem von dem Fortgang der Wiederherstellungsarbeiten und schenkte besonders den Erneuerungsarbeiten am eigentlichen Schlosse seine Aufmerksamkeit. Das Städtchen Castelgandolfo, das nicht unmittelbar zum päpstlichen Besitz gehört, hat in diesem Jahre bereits

**eine überaus große Zunahme des Fremdenverkehrs**

zu verzeichnen. Die Romreisenden pflegen jetzt auch der päpstlichen Sommerresidenz einen Besuch abzustatten. Dabei hat allerdings der Heilige Vater keinen Zweifel daran gelassen, daß er sich niemals längere Zeit in Castelgandolfo aufhalten würde. Als päpstliche Sommerresidenz kommt Castelgandolfo nur immer für kürzere Zeit in Betracht. Da die Erneuerungsarbeiten an der päpstlichen Sommerresidenz in diesem Jahre nicht abgeschlossen werden können, hat Papst Pius XI. bereits darauf verzichtet, seine Urlaubszeit in den Albaner-Bergen zu verbringen.

Das päpstliche Gebiet von Castelgandolfo übertrifft mit einer Größe von ungefähr 55 Hektar um 10 Hektar das Gebiet der Vatikanstadt. Es mußten hier in den letzten Monaten sehr umfangreiche Restaurationsarbeiten vorgenommen werden; denn

**seit 1871 stand Castelgandolfo verlassen da.**

Bis dahin pflegten die Päpste wenigstens einen Teil ihrer „Sommerferien" in Castelgandolfo zu verbringen. Um 1630 ließ Urban VIII. das mächtige Schloß bauen. Manchen Stürmen hat das Mauerwerk standhalten müssen. Vom Schloßgarten aus hat man eine wundervolle Aussicht über den Albaner See nach dem Terrassendorf Rocca di Papa und auf der anderen Seite nach der südlichen Campagna und dem Tyrrhenischen Meer. Das mächtige Schloß umfaßt 300 Räume und legt Zeugnis ab für die Großzügigkeit der Kirchenherrscher.

Zu dem päpstlichen Besitz in Castelgandolfo gehören neben dem alten Papst-Schloß auch die Villa Barberini und die Villa Cybo. Obwohl die Villa Barberini bereits im vorigen Jahre fertiggestellt war, verzichtete der Papst auf den Besuch von Castelgandolfo. In diesem Jahre hielt er sich schon zweimal in seiner künftigen Sommerresidenz auf und inspizierte die Erneuerungsarbeiten.

**Fix und fertig steht bereits ein Kurzwellensender da,**

der den ständigen drahtlosen Verkehr zwischen der Vatikanstadt und der päpstlichen Sommerresidenz ermöglichen soll. In dem hohen Schloßturm soll auch die päpstliche Sternwarte untergebracht werden. Die päpstlichen Astronomen arbeiten mit den modernsten astronomischen Instrumenten. So steht alles bereit für den Papst, der im nächsten Jahre zum ersten Mal Castelgandolfo zu seiner Sommerresidenz machen wird.

## Goldsucher am Tessin

### Aus einer Tonne Flußsand 2—3 Gramm Gold

Am Tessinfluß zwischen dessen Ausmündung aus dem Langensee und der Einmündung in den Po bei Pavia betreiben seit geraumer Zeit Arbeitslose die Goldwäscherei. Italienische Blätter versichern, daß es den Goldwäschern gelinge, aus einer Tonne Flußsand 2 bis 3 Gramm Gold zu gewinnen. Im Jahre 1174 verlieh Barbarossa in einem zu Pavia ausgefertigten kaiserlichen Erlaß das Recht der Goldwäscherei im Tessingebiet einer Familie Biffignandi. Kurz vor dem Weltkrieg erwarb dann eine belgische Gesellschaft eine Konzession für die Goldwäscherei am Tessinfluß. Das Goldwaschverfahren rentierte sich aber nicht. Mit ihren primitiven Mitteln scheinen nun aber doch die ortsansässigen Arbeitslosen auf ihre Rechnung zu kommen. Die Goldsucher am Tessin arbeiten jedenfalls hoffnungsvoll weiter.

## Sportmeldungen

### Abschluß der Danziger Volkssporttage

Die Danziger Volkssporttage fanden am Sonntag im Stadion Niederstadt ihren Höhepunkt.

Der Reichssportkommissar v. Tschammer-Osten eröffnete die Sportkämpfe, nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß die Danziger Volkssporttage die Verbundenheit des Danziger Sports mit dem deutschen bekunden und festigen sollen. Der Redner verlas ein an den Reichskanzler Adolf Hitler gerichtetes Telegramm, in dem der Danziger Sport dem Volkskanzler und den Brüdern und Schwestern an der Saar treue Grüße übermittelte. Daß der Oberpräsident von Ostpreußen, Gauleiter Koch, anläßlich der Volkssporttage den Danzigern herzliche Treugrüße übersandt hat, gab der Reichssportkommissar auch bekannt. Dann kam der eigentliche Sport zu seinem Recht.

Dieser Veranstaltung ging am Sonnabend abend ein Fackelzug der Sportverbände voraus. Rund 8000 Sportler nahmen an ihm teil. Auf dem Wiebenwall hielt der Zug, und der Reichssportführer v. Tschammer-Osten hielt eine Ansprache, in der er erklärte, daß von nun an Danzig ein andauerndes Ziel deutscher Mannschaften sein solle, um die Zusammengehörigkeit mit dem Reiche ständig zu bekunden. Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Liede schloß die Kundgebung.

## Dr. Michael Guhr †

**Aus der Hohen Tatra wird gemeldet, daß der bekannte Chefarzt des Sanatoriums Weszterheim, Dr. Michael Guhr, ein Mediziner von europäischem Ruf, nach schwerer Krankheit im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Die Beisetzung fand in dem Heimatdorf des Verstorbenen, in Groß-Schlagendorf, am Sonnabend, dem 26. August, statt.**

*

Mit Michael Guhr ging ein großer Menschenfreund in die Ewigkeit ein. Ein Arzt, der einem großen Sanatorium vorstand, in dem die schwersten Erkrankungen an Basedowscher Krankheit geheilt oder gelindert worden sind. Dr. Guhr hat viele Hunderte von Schwerkranken mit neuem Lebensmut erfüllt, er hat in der Hohen Tatra ein Heim geschaffen, in dem immer wieder neue gequälte Menschen Heilung suchten und fanden.

Der Verstorbene war aber nicht nur ein Arzt für die körperlichen Gebresten, er stand allen seinen Patienten als ein Freund zur Seite. Und wer erfahren hat, mit welchen Mitteln der Güte er die Erregten besänftigte, wie er mit väterlicher Strenge die Haltlosen zu neuem Lebensglauben führte, wie er die Traurigen erheiterte, um ihnen Lebensmut zu geben, der weiß, was die leidende Menschheit gerade an diesem Arzt verloren hat. Man muß diesen Mann gesehen haben, wie er in seinem weißen Arztkittel durch die Räume ging, wie gut seine Hand war, wenn er sie zum Gruß reichte. Die großen und schönen, forschenden Augen, die sofort den Menschen erkannten und gleich wußten, wie der Kranke zu behandeln sei, bleiben unvergeßlich dem, der in sie blickte. Und wie ruhig und festgewurzelt stand er da, wenn er sprach. Heiter und froh konnte er sein, ebenso wie er ernst und mahnend seine Stimme erheben konnte. Alle, die ihn kannten, verehrten und liebten ihn. In der ganzen Zips, dort, wo ein Jahrhunderte altes Deutschtum um Leben und Bestand ringt, stand er, ein Musterbild der wirklichen Heimatsliebe. Jedes Dorf, jede Stadt der Zips kannte ihn, immer zogen grüßend Alte und Kinder an ihm vorbei. Niemals war er überheblich, immer fand er auch für den Aermsten ein Wort, eine kleine Gabe, eine Hilfe. Was dieser Mann Gutes getan hat, das geht noch weit über das hinaus, was ihm an äußerer Verehrung und Erfolg beschieden war. Seine Wohltaten geschahen immer im stillen. Nur ganz selten und nur durch Zufall erfuhren seine Freunde davon.

Und dann war er ein Kind der Berge. Noch vor einem Jahre, als ich mit ihm zu wandern das Glück hatte, ging mir ganz auf, wie groß diese Seele ist, wie sie strahlend fröhlich wird, wenn die Sonne über die Schneefelder steigt, wenn der Wind durch die Föhren rauscht und wenn die körperliche Ausdauer und Kraft einen selten begangenen Gipfel bezwingt. Und er war nie einseitig, immer zeigte er sich in anderem Können. Er war Naturwissenschaftler und Erforscher der Lebensquellen; er kannte die Fauna und Flora ebenso wie die geologische Eigenheit der Hochgebirge, genau so wie er die Geschichte seines deutschen Volkes und seiner Heimat genau kannte, denen er immer in Liebe zugetan war, ohne große Worte zu machen. Ihm galt das Opfer als der Beweis für Pflichterfüllung. Er betätigte sich überall uneigennützig. Er war Ratgeber der bedrängten evangelischen Kirche in seiner Heimat, und wo nur irgendwie die Sorge an die führenden Männer herantrat, war er mit Rat und Tat zur Stelle. Auf allen seinen Wegen waren Kampf und Erfolg, Enttäuschung und Sieg in ewigem Wechsel. Daß er mit zu den reichen Menschen gehörte, hat ihn nie überheblich sein lassen, obwohl er aus kleinsten und einfachsten Verhältnissen kam. Bis zuletzt hatte er seine Bescheidenheit und seine menschliche Würde behalten, bedürfnislos für sich, immer sorgend für alle anderen.

An diesem Sarge, der nun der Heimaterde übergeben worden ist, haben Alte und Junge, Greise und Kinder in schmerzlichem Erstarren gestanden, und viele Tränen flossen auf die geliebte, blutgetränkte Erde, die diese teuren Gebeine aufnahm. Aber unendlich viele Dankgebete, unzählige Segenssprüche, die das Lebenswerk dieses Mannes segnen, folgen dem Toten in die letzte stille Kammer nach. Was Arbeit und Erfolg aus Dr. Michael Guhr gemacht haben, das bleibt als Vorbild ebenso lebendig wie alle die menschlichen Eigenschaften, die ihn zum echtesten Menschenfreund machten. Denn auch die Güte, die von ihm ausströmte, wird Zeugnis geben von seinem Wirken, wenn auch längst die Gebeine vermodert sind, die im Dienste dieses geistigen Willens, dieser Menschenseele standen. rst.

## Zur Ehre der Arbeit

Von **Gerhardt Frank**

**Deutsche Sprichwörter:**

Es ist kein Handwerk schlecht — Doch viele treibens nicht recht.

Für den Fleißigen hat die Woche sieben Heute,
Für den Faulen sieben Morgen.

Der Arbeit Schmutz ist besser als der Faulheit Safran.

Arbeit ist des Blutes Balsam.

Eigene Frucht hat Wucht.

Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Eigener Fleiß macht den Schornstein rauchen.

**Russisches Wort:**

Wer nichts tut, tut Böses.

**Friedrich der Große:**

Ich arbeite, um zu leben, denn nichts hat mehr Aehnlichkeit mit dem Tode als der Müßiggang.

**Marcus Aurelius:**

Arbeite beständig, betrachte die Arbeit wie eine Plage und wünsche dir dafür weder Lob noch Teilnahme. Das allgemeine Wohl ist's, das du zu wünschen hast!

**Tolstoi:**

Willst du nicht arbeiten, so erniedrige dich oder übe Gewalt.

Handarbeit ist Pflicht und Glück für alle. Die Tätigkeit des Verstandes und der Phantasie ist eine Ausnahmetätigkeit, sie wird zur Pflicht und zum Glück nur für diejenigen, die zu ihr berufen sind. Das Berufensein ist allein an dem Opfer erkennbar und beweisbar, das der Künstler oder Gelehrte seiner Ruhe und seinem Wohlstande bringt, um sich seinem Berufe zu widmen.

**Saadi:**

Mag noch so herrlich das Gewand sein, das der König schenkt, der eigene grobe Kittel ist besser; mögen die Speisen der Reichen noch so schmackhaft sein, ein Stück Brot vom eigenen Tische ist besser.

**Friedrich Rückert:**

Arbeitstage voll rüstiger Plag[illegible]esten von allen Festen.

**Emerson:**

Die Vorzüge des Reichtums behält, wer den Reichtum erzeugt, und nicht, wer ihn umsonst erhält. Ich schäme mich immer vor meinem Holzhacker, meinem Gärtner, meinem Koch, weil sie die Fähigkeit besitzen, sich selbst zu befriedigen und auch ohne meine Hilfe den Tag und das Jahr zu verbringen, während ich von ihnen abhängig bin und das Recht nicht verdient habe, im Besitz meiner Hände und Füße zu sein.




**Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht**

Pfirsiche im Blumentopf

# Obsternte im Garten und auf dem Balkon

### Durch Sortenwahl gestreckte Reifezeit

Wenn man Obstbäume in Töpfe und Kübel pflanzt, dann bedeutet das nicht, daß man am Wohnzimmerfenster Aepfel und Birnen ernten will. Alle Obstbäume brauchen freie Luft im Sommer und Ruhe im Winter. Sie wollen also die Gegensätze der Temperatur, wie sie für unser Klima charakteristisch sind, und lassen sich keineswegs zu höheren Leistungen anspornen, wenn wir sie ihnen entziehen. Danach erscheint die Obstbaumzucht in Töpfen als Spielerei, und das ist sie in mancher Beziehung zweifellos, aber sie hat auch ihre ernste Seite, weil sie es möglich macht, auch unter den ungünstigsten Verhältnissen vollkommene Früchte zu erzeugen. Die Topfobstbäume kann man im Frühjahr kurz vor, während und nach der Blüte so unterbringen, daß sie allen schädlichen Einflüssen entgehen und dadurch auch in schlechten Obstjahren tragen. Außerdem kann man bei ihnen die Blüte beschleunigen und damit die Entwicklungsdauer der Früchte verlängern.

Daß sich auch der Pfirsichbaum gut zur Kultur in Töpfen und Kübeln eignet, ist noch nicht allgemein bekannt. Sie ist besonders dort zu empfehlen, wo ungünstige Bodenverhältnisse oder zu rauhes Klima keine Erfolge im Pfirsichbau versprechen. Der Gartenfreund, der keine Möglichkeit hat, sich einen eigenen Garten zu schaffen, aber einen Balkon besitzt, kann sich hier mit eigenen Pfirsichernten über unerfüllte Wünsche hinwegtrösten.

Will man Pfirsiche in Töpfe pflanzen, muß man sich vor allem die richtige Erdmischung besorgen. Sie soll nahrhaft, kalkhaltig, lebendig und nicht zu leicht sein. Am besten hat sich Lehmerde oder lehmhaltige Rasenerde, die mit Holzasche, feinen Hornspänen, scharfem Kies oder Sand und grobem Kalkschutt vermischt ist, bewährt. In diese Unterlage setzt man starke, einjährige Veredlungen, auf vier Augen zurückgeschnitten. Von den vier Trieben, die aus diesen hervortreiben, werden die untersten beiden auf sechs Augen, die oberen auf vier im zweiten Jahre gekürzt. Dadurch erhält man gut geformte, von unten an belaubte Büsche. Der bald einsetzende Fruchtansatz erübrigt späteres Schneiden fast ganz. Zum Pflanzen wählt man am besten den Herbst. Die verwendeten Töpfe sollen oben 30 Zentimeter Durchmesser haben. Sie werden nach einigen Jahren durch 40 Zentimeter weite oder Holzkübel von 40 Zentimeter Höhe und Weite ersetzt. Kästen müssen auf Holzklötzchen stehen, damit das Wasser ablaufen kann und die Böden nicht so leicht faulen. Auf den Boden der Gefäße kommt zunächst eine nicht zu schwache Lage Topfscherben und eine Lage Holzkohlestückchen.

Sehr wichtig ist, daß die Pfirsichbäumchen recht fest eingepflanzt werden. War der Boden schön feucht, braucht man nicht anzugießen, man übersprenge die Pflanzen aber in der ersten Zeit an warmen, sonnigen Tagen regelmäßig. Ueber Winter bringt man sie in einen trockenen Keller, frostfreien Schuppen oder an einen ähnlichen geeigneten Ort. Man kann sie auch im Freien überwintern, muß sie dann aber schräg in die Erde eingraben und mit Tannenzweigen bedecken. Wenn im Frühjahr keine stärkeren Fröste mehr zu erwarten sind, stellt man sie an einen etwas geschützten Platz, wo sie der Mittagssonne nicht unmittelbar ausgesetzt sind. Es empfiehlt sich, alle Jahre einen Teil der oberen Erdschicht abzunehmen und durch neue, gute Erde zu ersetzen.

Nicht alle Pfirsichsorten eignen sich für die Kultur in Töpfen. Am besten haben sich dabei bewährt die Sorten Amsden, Früher Alexander, Rivers Früher, Waterloo, Roter Magdalenenpfirsich, Briggs Maipfirsich. Sie müssen unbedingt auf die schwachwachsende Unterlage St. Julienpflaume veredelt sein, weil sie sonst in dem engen Wurzelraum, den ihnen der Topf bietet, nicht gedeihen können.

*

Wer von Ende Juli bis Ende September Pfirsiche ernten will, braucht dazu etwa sieben Sorten, die einander in der Reife ablösen. Für eine solche Auswahl eignen sich z. B. die Sorten Sieger, Amsden, Triumph, Früher Jork, Mad. Rogniat, Eiserner Kanzler und Kernechter vom Vorgebirge.

„Sieger" ist eine außerordentlich wertvolle, sehr tragbare, kräftig wachsende und gesundbleibende Sorte, die in voller Reife sogar gelegentlich vom Stein löst, was Frühpfirsiche im allgemeinen nicht tun.

„Amsden" ist ein im Geschmack vorzüglicher Frühpfirsich, der Ende Juli reift und sich durch schönes Aussehen auszeichnet.

„Triumph" ist wertvoll durch die Reife in der sog. ersten oder kleinen Pfirsichpause. Die Frucht ist gelbfleischig, sie löst nicht vom Stein. Der Geschmack dieser Sorte bleibt hinter dem von „Amsden" und „Früher Jork" zurück.

„Früher Jork" sieht „Amsden" ähnlich, jedoch besitzt er nicht so viel Rot, und das Fruchtfleisch läßt sich leicht vom Stein ablösen, ein Umstand, der diese Sorte auch als Konservenpfirsich brauchbar macht.

„Mad. Rogniat" löst sich nicht oder nur ungenügend vom Stein, schmeckt jedoch recht gut, wird groß und schön gefärbt und ist wertvoll durch die Zeit ihrer Reife, in der wenig andere Sorten zu haben sind.

„Eiserner Kanzler" wächst sehr kräftig und fällt durch seine üppige dunkelgrüne Belaubung auf. Die Frucht sieht ziemlich ähnlich den Sorten „Königin der Obstgärten", „Präsident Griepenkerl", „Proskauer" u. a.; wie überhaupt in dem Aussehen der um diese Zeit reifenden Pfirsichsorten, wenigstens was die Frucht anbelangt, starke Aehnlichkeit herrscht.

Die Sorte „Kernechter vom Vorgebirge" zählt mit zu den am spätesten reifenden und am stärksten wachsenden Pfirsichsorten, die wir kennen. Die Büsche erreichen in wenigen Jahren 3 bis 4 Meter Höhe. Entsprechend der kräftigen Jugendentwicklung beginnt die Tragbarkeit später als bei schwachwüchsigen Sorten. Die Früchte werden gut mittelgroß, besitzen trüb-rote Färbung und einen recht angenehmen Geschmack. Der „Kernechte vom Vorgebirge" fällt, wie der Name sagt, bei der Aussaat mit großer Sicherheit samenähnlich. Sämlinge dieser Sorte brauchen also nicht veredelt zu werden.

## Das Gemüsebeet

### Rüben als Blattgemüse

Am Rhein, in Westfalen und Holland werden die bekannten Speise- oder Wasserrüben nicht der Rüben, sondern der jungen Blattstiele und Rippen wegen angebaut, aus denen man das sogenannte „Stielmus" bereitet. Dieses wohlschmeckende Gemüse ist wert, auch in anderen Gegenden bekannt zu werden.

Im Gegensatz zur Rübenzucht darf der Boden, wenn man zarte Stiele erzielen will, frischen Dung bekommen, auch öfters einen Dungguß. Man sät auf möglichst warmen Boden breitwürfig oder in engen Reihen so dicht, daß die Pflanzen keine Rüben bilden können, sondern rasch und üppig ins Kraut schießen. Die feinsten und zartesten Blattstiele bringt die Herbst- und Frühjahrssaat. Bei Anzucht in den heißen Sommermonaten werden die Blätter zu rasch hart und daher nicht so schmackhaft, wenn sie nicht ganz jung verbraucht werden. Die Februaraussaat ins Mistbeet gibt sehr feines Rübstiel. Die Rübenpflänzchen sollen bei Feuchtigkeit so rasch als möglich wachsen und sind dann auch vor Erdflöhen ziemlich sicher.

Die Sortenfrage ist bei dieser Kultur nebensächlich. Am Rhein baut man meistens die lange, verbesserte Herbstrübe, in Süddeutschland die frühe Münchener, anderwärts die Mairübe oder eine von den vielen Sorten, die man auch für die Rübengewinnung bevorzugt. Uebrigens geben auch die älteren Blattstiele aller Speiserübensorten, wenn sie mit weitem Abstand der Rüben halber gezogen werden, ein zwar grobes und weniger feinschmeckendes, doch für nicht verwöhnte Gaumen ganz leidliches Rübstielgemüse.

Man kann die Rübstiele ernten, wenn sie 3 bis 4 Millimeter Durchmesser erreicht haben. In manchen Gegenden benutzt man zu Rübstiel die ganze Pflanze, also das ausgezogene Rübchen mit den Blattstielen, nachdem man die weichen Blattstiele abgestreift hat; zuweilen schneidet man nur die sich entwickelnden Blätter öfters zum Verbrauch ab. Die ganzen Blattspreiten geben ein ausgezeichnetes, spinatähnliches Gemüse, wozu von ganz jungen Pflanzen auch die zarten Rübchen und Stiele mitbenutzt werden können. Zu rheinischem Rübstielgemüse schneidet man die Blätter fein wie Grünkohl oder in längere Stückchen, durchmischt sie mit wenig Salz und dämpft sie, am besten im Gemüsedämpfer, nicht ganz weich. Das Abkochen in Salzwasser nimmt dem Gemüse viel von den feinen, pikanten Nähr- und Geschmacksstoffen und wäre höchstens bei älteren, etwas bitteren Stielen zu rechtfertigen. Dann schwitzt man Mehl in Butter oder Fett, verkocht dies mit etwas Milch oder auch Pökelfleischbrühe, schwenkt das Gemüse hierin durch und würzt es mit Muskatnuß. Bei Benutzung von Pökelbrühe bleibt weiterer Salzzusatz weg. Auf einfachere Art kocht man Rübstiel mit Fleisch und Kartoffeln gleich zusammen.

## Der Ziergarten

### Die Königslilie

Schon im Jahre 1903 entdeckte der erfolgreiche Forscher und Pflanzensammler E. H. Wilson im westlichen China die Lilie, die wir jetzt als Lilium regale, zu deutsch: königliche Lilie, in den Gartengeschäften kaufen können. Aber sie fängt jetzt erst an, bekannter bei uns zu werden. Ihre Verbreitung bereitet gar keine Schwierigkeiten, da man sie nicht bloß durch Brutzwiebeln vermehren kann, sondern auch durch Samen, den sie bereitwilligst hervorbringt. Die Sämlingszwiebeln erreichen im ersten Jahre Haselnußgröße, im zweiten Jahre blühen sie schon mit wenigstens einer Glocke.

Die Schilderung der Blüte der Königslilie wird in manchem Gartenfreund den Wunsch wach werden lassen, dieses Kleinod des Blumengartens zu besitzen. Sie besteht aus mehreren Glocken, die sich im Laufe der Jahre bis auf 14 erhöhen. Sie sitzen oben an einem Blütenstengel, dessen Höhe ebenfalls im Alter zunimmt und zwischen 40 und 120 Zentimetern schwankt. Er steigt kerzengerade empor, ist sehr holzig und hält auch im Schmucke der geöffneten Glocken Wind und Wetter stand. Die Glocken sind unregelmäßig verteilt, sie stehen an starken Stielen waagerecht. Die Oeffnung der Blumen mißt 20 bis 22 Zentimeter, die Knospen sind 15 Zentimeter lang. Die Blütenfarbe ist ein zartes Elfenbeinweiß von stumpfem Glanz. Der Schlund ist kanariengelb, die Staubgefäße sind tieforange. Außen trägt jedes zweite Blütenblatt eine weinrote Linie vom Fruchtknoten bis zur Spitze. Der wachsähnliche Stoff, aus dem die Blütenkelche bestehen, hält sich im Freien 14 Tage und länger, bei kühlem Wetter sogar über drei Wochen. Der Blüte entströmt ein wundervoller Duft.

Die Zwiebel der Königslilie ist im Grundton gelb mit weinrotem Anflug. Aeltere Zwiebeln sind schwarzviolett gefärbt. Die unteren Blätter sind unscheinbar, die Blätter am Blütenstengel dagegen wirken sehr zierend. Sie sind bandartig und bekleiden den Stengel in Tannenbaumform.

Die Königslilie ist ebenso wertvoll als Gartenschmuck wie als Schnittblume. Sie stellt keine hohen Ansprüche an den Boden. Wo die Madonnenlilie gedeiht, da ist auch sie zufrieden. Man pflanzt sie am besten im Frühherbst, bald nach Beginn der Ruhezeit und wählt dafür leicht gegen Mittagssonne geschützte Stellen. Der Boden muß tief gelockert und nach Bedarf verbessert werden, weil die Zwiebeln mindestens 15 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sein müssen. Darunter soll das Wurzelwerk noch die Möglichkeit vorfinden, ungehindert in die Tiefe zu dringen. Man kann jedesmal zwei bis drei Zwiebeln zusammenlegen, nur 5 bis 6 Zentimeter voneinander entfernt. In solchen Horsten entwickeln sich die Pflanzen besser als wenn jede Zwiebel allein gelegt wird. Auf die Zwiebeln schütte man noch etwas besonders nahrhafte Erde, weil auch der Fuß des Stammes Wurzeln bildet. Um zu voller Schönheit zu gelangen, wollen die Zwiebeln jahrelang ungestört sein. Sie sind im deutschen Klima völlig winterhart.

#### Blütenstaudenpflanzzeit

Die im Frühjahr blühenden Kleinstauden, die man besonders in Steingärtchen verwendet, sollte man möglichst zu Beginn der spätsommerlichen Staudenpflanzzeit einsetzen, damit sie sich noch vor Beginn des Winters eingewöhnen und festwurzeln können. Zu späte Pflanzungen kommen im Winter leicht zu Schaden. Namentlich auch die Staudenprimeln wollen beizeiten eingepflanzt sein. Diejenigen, die tiefgehende Wurzeln treiben, die beim Umsetzen nicht unverletzt bleiben können, brauchen geraume Zeit, um den Verlust wieder zu ersetzen.

### Die richtige Erdbeersorte

Es ist jetzt wieder Zeit, an die Ergänzung unserer Erdbeeranlage zu denken. Jedes Jahr muß ja ein Teil davon abgeräumt werden, weil die Pflanzen sich erschöpft haben. Dementsprechend müssen wir jedes Jahr für Nachwuchs sorgen. Am besten werden die neuen Reihen zwischen dem 15. August und dem 15. September gepflanzt. Je nach der Sorte bringen sie dann schon im kommenden Frühjahr eine Ernte.

Auf die Sortenwahl wird in vielen Gärten leider noch zu wenig Wert gelegt. Das ist gerade bei der Erdbeere ein großer Fehler, weil hier viel darauf ankommt, daß die Sorte, die man anbaut, auch zu dem Boden und Standort paßt. Es gibt *Sorten für leichten Boden*, wie Lucida perfecta, Nutzbringer, Laxtons, Noble, Aprikose, Kaisers Sämling, und *Sorten für schweren Boden*, wie Jucunda, König Albert, Louis Gauthier und Flandern. Die in der ersten Gruppe genannten Sorten sind zugleich widerstandsfähiger gegen Trockenheit als die anderen. Bei der Ueberfülle von Erdbeersorten ist es nicht leicht, die richtige für jeden Fall herauszufinden, da ja auch der Geschmack dabei zu berücksichtigen ist. Sorten, die nur gute Eigenschaften aufweisen, gibt es natürlich auch bei den Erdbeeren nicht.

Neben bewährten alten Sorten muß für den Anbau im Hausgarten wie für den Verkauf die neuere Züchtung „Oberschlesien" besonders empfohlen werden. Bei ihr braucht man kaum Schaden durch Nachtfröste zu befürchten. Die Blüte setzt spät ein, die Ernte ist mittelfrüh und zeichnet sich durch Gleichmäßigkeit aus, mit der sich die Früchte entwickeln. Es gibt nur wenig kleine Früchte. Die Früchte der im August gesetzten Pflanzen reifen im ersten Jahre merkwürdigerweise zusammen mit der frühen Erdbeere Deutsch-Evern. Den Reihenabstand sollte man für „Oberschlesien" nicht unter 70 Zentimetern halten, denn die Pflanzen wachsen sehr stark.

Eine weit verbreitete und mit Recht beliebte Sorte ist die Böttnersche Züchtung „Sieger". Sie liefert mittelgroße, aromatische Früchte von frischroter Farbe, die einige Tage nach Deutsch-Evern reifen. In trockenen Jahren muß sie freilich gut bewässert werden.

Unempfindlichkeit gegen Spätfröste zeigt „Königin Luise". Ihre großen Früchte schmecken vorzüglich. Die Pflanzen wachsen besonders im zweiten Jahre sehr stark, deshalb dürfen sie nicht zu eng gesetzt werden. Die Sorte eignet sich für den Massenanbau ebenso wie für den Garten. Das gilt auch für „Flandern", aber diese Sorte entartet leider leicht.

Eine ausgesprochene Spätsorte, die sich besonders zur Saftbereitung eignen soll, ist die neuere Sorte „Pillnitz", die in der sächsischen Höheren Lehranstalt für Gartenbau aus einer Kreuzung von „Mathilde" mit „Oberschlesien" gewonnen wurde. Bei ihrer späten Blüte ist die Gefahr des Ernteausfalles durch Frost oder andere Wettereinflüsse in der Blütezeit sehr gering. Die Früchte halten sich gut und haben neben feiner Säure ein auffallendes Aroma.

#### Beerenobstpflege

Die Düngung der Beerenobststräucher folgt am besten dicht auf die Ernte. Die Pflanzen können sie dann noch im Laufe des Herbstes nutzen und in kräftige Jungtriebe und reichen Knospenansatz verwandeln. Den besten Dienst tut verrotteter Dung, den man rings um die Sträucher flach eingräbt. Bei älteren Sträuchern von großem Umfang hebt man ringsherum in einer Entfernung von 30 bis 40 Zentimetern einen Graben aus und füllt ihn mit einem Gemisch von gutem Kompost und verrottetem Dünger. Obenauf kommt eine Schicht guter Gartenerde. Beerenobst lohnt gute Pflege stets. Gut ernährte Sträucher haben wenig unter Pilzkrankheiten und Ungeziefer zu leiden.

# Deutschland im Zeichen des wirtschaftlichen Anstiegs

## Eindrücke von der Leipziger Herbstmesse 1933

### Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. F. S. Sonderberichterstatter

Leipzig, 28. August. Wie zu erwarten war, hat die Leipziger Herbstmesse 1933 dank der besonderen Gunst, die ihr die neue Regierung zugewendet hat, einen starken Auftrieb erfahren, der in einer intensiveren Beteiligung des Inlandes zum Ausdruck kommt. Die Veranstaltung der „Braunen Grossmesse", die eine beachtenswerte Neuerscheinung in dem bisherigen Leipziger Messesystem darstellt, hat viele Kreise, die der Leipziger Veranstaltung noch fernstanden, an sich gezogen und so die

**Besucherzahl bedeutend gesteigert.**

Diesem Gewinn an Inlandsbeteiligung steht allerdings ein Verlust an Auslandsausstellern und Auslandsbesuchern aus den Oststaaten entgegen, die sich scheinbar von falschen Pressenachrichten über die Vorgänge in Deutschland beeinflussen liessen. Es sei daher bald eingangs festgestellt, dass die Beteuerungen des Leipziger Messamts, welches die Beibehaltung des internationalen Charakters der Veranstaltung in alle Welt hinaussagte, sich durchaus bewahrheitet haben: alle Völker, Konfessionen und Rassen haben auch diesmal in Leipzig durchaus freundliche Aufnahme gefunden und fühlten sich hier ebenso heimisch wie in den früheren Jahren. Hoffentlich trägt diese Feststellung dazu bei, alle Vorurteile über die Leipziger Messe, wie sie sich in der letzten Zeit vielfach herausgebildet haben, zu zerstreuen. Im Interesse des Welthandels wäre es zu wünschen, dass Leipzig seine Rolle als Handelsmittler zwischen den Staaten weiter beibehalte.

Die allenthalben herrschende Stimmung ist durch einen Optimismus gekennzeichnet, wie er im Augenblick alle Wirtschaftskreise Deutschlands erfasst hat. Die Nachrichten über den erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die vielfach gelungene Ankurbelung verschiedener schon jahrelang brachliegender Industriezweige hat gewisse

**Hoffnungen auf eine bevorstehende baldige Ueberwindung der Krise**

wachgerufen. Diese hoffnungsvollen Erwartungen kommen auch auf der Leipziger Herbstmesse zum Ausdruck. Die Zahl der Aussteller, die diesmal mit 5633 angegeben wird, ist um rund 250 höher als im Vorjahre. Dieses Plus ist der „Braunen Grossmesse" zu verdanken, die 637 Firmen auf eine Ausstellungsfläche von 7000 qm umfasst. Die Braune Schau bietet eine interessante Uebersicht über die rein deutschen Erzeugnisse, hauptsächlich der kleineren Industrie und Handwerksbetriebe, welche dadurch die Möglichkeit erhalten, von dem grossen Weltmarkt der Leipziger Messe Nutzen zu ziehen. Das Ausland, welches im Vorjahre noch mit 452 Ausstellern vertreten war, zeigt diesmal immerhin noch 318 Exponate. Vertreten sind u. a.: die Schweiz, Oesterreich (70 Aussteller), die Tschechoslowakei (176 Aussteller), Ungarn, Holland, Italien, England, Frankreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Spanien, Schweden u. a. m.

Wie vorauszusehen war, ist Polen auch in diesem Jahre entsprechend vertreten, wenn auch seine Rolle als Aussteller und Käufer eine nur sehr bescheidene ist. Wohl bringen einige polnische Industrien, wie z. B. die keramische und die kunstgewerbliche, ihre Erzeugnisse zur Schau, doch fehlt diesmal eine Reihe von Firmen, die früher regelmässig die Messe zu beschicken pflegten. Die Gründe für

**die schwache Anteilnahme Polens**

liegen zum Teil in dem Rückgang des deutsch-polnischen Warenverkehrs als Folge der Wirtschaftskrise hüben und drüben; allerdings dürfte auch die Boykottpropaganda einer gewissen polnischen Presse eine bestimmte Wirkung ausgeübt haben, so dass eine Reihe von Ausstellern und Besuchern, die im Vorjahre in Leipzig noch anzutreffen waren, diesmal ausgeblieben sind. Natürlich erscheinen derartige Boykottaktionen nicht nur zwecklos, indem sie die eigentlichen Wünsche der Boykottveranstalter nicht in Erfüllung gehen lassen, sondern darüber hinaus auch noch schädlich für die Wirtschaft Polens selbst, da der Warenaustausch Polens mit Deutschland trotz des gewaltigen Rückganges noch immer rund je 170 Millionen Złoty in der Ein- und Ausfuhr ergibt. Es wäre zu wünschen, dass diese Erkenntnis in polnischen Wirtschaftskreisen bald dämmere. Ein Teil der polnischen Presse beginnt die Sinnlosigkeit dieser Bestrebungen schon einzusehen, wie ein jüngst im „Czas" erschienener Artikel, der den Fehlschlag aller Boykottmassnahmen eingesteht und zur Rückkehr zur Vernunft auffordert, deutlich beweist.

**Ein Rundgang durch die Hallen zeigt die ungewöhnlich reichhaltige Beschickung.**

Auf der Baumesse in Halle 19 stellen die namhaftesten Firmen Gegenstände des Baubedarfes aus. Einen besonderen Anziehungspunkt bildet die Luftschutz-Ausstellung des Deutschen Luftschutzbundes; daselbt ist ein grosser Luftschutzkeller eingebaut, der zeigt, auf welche Weise man sich vor den Wirkungen von Gas- und Sprengbomben schützen kann. Industrie- und Hausbedarf wird in Halle 21 gezeigt. Im Vordergrund stehen Werkzeuge und Maschinen für kleinere gewerbliche Betriebe, besonders des metall- und holzverarbeitenden Handwerks. Ferner sind Fahrzeuge und Transportmittel gut vertreten; autogene Schweiss- und Schneideeinrichtungen finden viel Beachtung. Eine grosse Anziehungskraft übt die Halle 1 „Halle der Erholung" aus, welche die Schönheiten der deutschen Heimat und die Möglichkeiten für Erholung und Urlaub auf deutschem Boden zeigt. Technische Neuheiten und Erfindungen für Industrie- und Hausbedarf werden in den Hallen 2 und 3 gezeigt. Hier ist Gelegenheit, sich ein Bild von dem Erfindungsgeist zu machen, der gerade bei kleinen und kleinsten Gewerbetreibenden zu finden ist. Ihren besonderen Charakter erhält die Leipziger Herbstmesse durch die „Braune Grossmesse", die in den Hallen 4, 6, 8 und 12 über 600 Aussteller vereinigt. Diese Sonderschau zeigt Hausrat und Bekleidung, Nahrungs- und Genussmittel, Geschäftsbedarf und Geschenkartikel, Industriebedarf, Fahrzeuge, Landmaschinen und dergleichen mehr. Im Vordergrund steht der gewerbliche Mittelstand, der das Fundament dieser Sonderschau deutscher Waren bildet. Zur Braunen Grossmesse gehört auch die Halle 21, die eine

**repräsentative Ausstellung des deutschen Handwerks**

enthält. Hier zeigen die verschiedenen Zweige und Innungen des deutschen Handwerks ihre alten Fahnen, Truhen und sonstigen Symbole, sowie Meister- und Lehrlingsarbeiten aus alter und neuer Zeit. Neben diesen die Herbstmesse besonders charakterisierenden Schauen finden wir natürlich auch alle anderen Artikel vertreten, wie sie auf der Herbstmesse immer wieder anzutreffen sind, so: Textil-, Galanterie- und Kurzwaren, Glaswaren, Erzeugnisse der Spielwarenindustrie, Lederartikel, Papiererzeugnisse u. a. m.

Soweit sich am ersten Tage auf Grund der gemachten Erfahrungen und Beobachtungen voraussagen lässt, wird die Leipziger Herbstmesse diesmal wohl

**einen vollen Erfolg**

bringen. Es zeigt sich mit aller Deutlichkeit, dass die von der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getroffenen Massnahmen auf die Hebung der Kaufkraft erheblich einwirken. Der Ausfall an Besuchern aus den Oststaaten, vorwiegend aus Polen, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Rumänien, wird stark kompensiert durch einen bedeutenden

**Anstieg der Käufer aus den nordischen und westlichen Ländern.**

So berichtet das Messamt, dass die Zahl der Käufer aus Dänemark, Norwegen und Schweden sich mehr als verdoppelt habe und auch die englische Kundschaft stark angewachsen ist. Es lässt sich schon heute mit Bestimmtheit sagen, dass die Herbstmesse ihren Zweck, den Binnenhandel zu heben und den Export anzuregen, vollauf erfüllen wird.

*

Weiter geht uns folgende Drahtmeldung zu:

Leipzig, 29. August. In allen Messehäusern hat gestern das ernsthafte Geschäft eingesetzt. Ueberall lag der Nachdruck auf preiswerter Qualität und auf schlichteren Mustern. Auf der Textilmesse standen einfache Gebrauchsstoffe im Vordergrund. In Porzellan und Steingut deckte der Einzelhandel seinen laufenden Bedarf. Ueber die Auslandsbestellungen gingen die Angaben gestern noch auseinander.

## Posener Viehmarkt

Posen, 29. August 1933.

Auftrieb: Rinder 478 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1940, Kälber: 450, Schafe: 72 Ziegen —, Ferkel — Zusammen: 2940.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.

**Rinder:**

**Ochsen:**

a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt .......... 66—72
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren .......... 58—62
c) ältere .......... 48—54
d) mäßig genährte .......... 40—46

**Bullen:**

a) vollfleischige, ausgemästete .. 60—66
b) Mastbullen .......... 54—58
c) gut genährte, ältere .......... 46—52
d) mäßig genährte .......... 38—44

**Kühe:**

a) vollfleischige, ausgemästete .. 66—70
b) Mastkühe .......... 56—60
c) gut genährte .......... 42—46
d) mäßig genährte .......... 28—34

**Färsen:**

a) vollfleischige, ausgemästete .. 66—74
b) Mastfärsen .......... 58—62
c) gut genährte .......... 48—54
d) mäßig genährte .......... 40—46

**Jungvieh:**

a) gut genährtes .......... 40—46
b) mäßig genährtes .......... 38—40

**Kälber:**

a) beste ausgemästete Kälber ... 94—100
b) Mastkälber .......... 84—90
c) gut genährte .......... 74—82
d) mäßig genährte .......... 60—70

**Schafe:**

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel, 66—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe .......... 56—64
c) gut genährte .......... —

**Mastschweine:**

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht .......... 104—108
b) vollfleischige v. 100 bis 120 kg Lebendgewicht .......... 96—100
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht .......... 92—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg .......... 86—90
e) Sauen und späte Kastrate .. 94—10
Bacon-Schweine .......... —

Marktverlauf: normal.

## Märkte

**Getreide.** Posen, 29. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Hafer 15 to .......... 12.10

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen neu, zum Vermahlen | 19.25—19.75 |
| Roggen | 13.00—13.50 |
| Gerste, 681—691 g/l | 14.25—14.75 |
| Gerste, 643—662 g/l | 13.25—14.25 |
| Hafer | 11.50—12.00 |
| Roggenmehl (65%) | 20.75—21.00 |
| Weizenmehl (65%) | 33.00—35.00 |
| Weizenkleie | 8.50— 9.00 |
| Weizenkleie (grob) | 9.50—10.00 |
| Roggenkleie | 8.00— 8.50 |
| Winterraps | 33.00—34.00 |
| Winterrübsen | 42.00—43.00 |
| Viktoriaerbsen | 18.00—22.00 |
| Folgererbsen | 21.00—25.00 |
| Senf | 40.00—43.00 |
| blauer Mohn | 52.00—57.00 |

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 105 t, Weizen 125 t, Gerste 30 t, Roggenmehl 15 t, Roggenkleie 75 t, Weizenkleie 60 t, Viktoriaerbsen 150 t, Felderbsen 15 t, Speisekartoffeln 75 t.

Bromberg, 29. August. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Richtpreise: Weizen: 18.75—19.50 (ruhig), Roggen 13—13.50 (ruhig), Mahlgerste 13.75—14 (ruhig), Braugerste 15 bis 16, Hafer 11.50—11.75 (ruhig), Roggenmehl 65proz. 21—21.50 (ruhig), Weizenmehl 65proz. 33—35 (ruhig), Weizenkleie 9—9.50, grob 9.25—9.75, Roggenkleie 7.50—8.50, Raps 31—33, Winterrübsen 33—35, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 22.50—24.50, blauer Mohn 56—58, Senf 39—41, Leinsamen 35—37, Speisekartoffeln 2.50—2.80. Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 28. August. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 13—13.50, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19.50—20, Einheitshafer neu 13—14, Sammelhafer neu 12.50—13, Gerstengrütze 14—14.50, Felderbsen 22 bis 24, Viktoriaerbsen 24—26, Blaulupinen 9 bis 10, Gelblupinen 11—12, Winterraps 35—37, Winterrübsen 40—42, Weizenluxusmehl, alt 45—50, neu 38—43, Weizenmehl I, alt 40—45, neu 35—38, Weizenmehl II, alt 35—40, neu 32—35, Weizenmehl III, alt 20—25, neu 20—25, gebeuteltes Roggenmehl 24—25, gesiebtes 18—19, Roggenschrotmehl 18—19, Weizenkleie, Schale 9.50—10, mittlere Weizenkleie 9.50—10, Roggenkleie 7.50—8, Leinkuchen 17—17.50, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 16.50—17. Transaktionen 3400 t, darunter 1570 t Roggen. Marktverlauf: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 28. August. Zu Beginn der neuen Woche hat sich an den Grundlagen des Produktenmarktes gegenüber dem Freitagsverkehr kaum etwas geändert. Das Angebot ist zwar wesentlich geringer, doch bewegt sich andererseits auch die Nachfrage in ruhigen Bahnen. Das Exportgeschäft weist Anzeichen einer Besserung auf. Am Lieferungsmarkte blieben die Preise für Brotgetreide durchweg unverändert, und auch für effektive Ware sind die Forderungen unnachgiebig. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. In Hafer nimmt der Konsum gute Qualitäten auf. Bei ausreichendem Angebot ist die Tendenz stetig. Von Gersten finden gleichfalls gute Qualitäten weiter Interesse, während Mittelqualitäten nur zu gedrückten Preisen unterzubringen sind.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 28. August. Weizen: September 190.50, Oktober 192, Dezember 195. Roggen: September 156.75, Oktober 159, Dezember 161.50. Hafer: Dezember 135.

Kartoffeln. Berlin, 28. August. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse, rote und Odenwälder blaue 0.90—1.10, Erstlinge 1.30—1.50, andere gelbfleischige ausser Nierenkartoffeln 1.00—1.20 RM.

Metalle. Warschau, 28. August. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg: Bancazinn in Blocks 7.50, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.95—0.98, Nickel in Würfeln 9,50.

## Posener Börse

Posen, 29. August. Es notierten 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 48.50 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 92 +, 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 6.30) 47 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 42 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 36 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49 +, 4½proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.60 +, Bank Polski 83 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Kursnotierungen vom 28. August: 1 Dollar (nichtamtlich) 6.17—6.20 zł. Bank Polski - Poznań notiert: 100 Reichsmark 210 zł, 100 Danziger Gulden 173,08 zł.

Ein Gramm Feingold = 5.9244 zł.

## Danziger Börse

Danzig, 28. Aug. In Danz. Gulden wurden notiert für (telegr. Auszahlungen): New York 1 Dollar 3.5964 bis 3.6036, London 1 Pfd. Sterl. 16.48—16.52, Berlin 100 RM 122.33—122.57, Warschau 100 zł 57.50—57.61, Zürich 100 Franken 99.48—99.68, Paris 100 Franken 20.12½—20.16½, Amsterdam 100 Gulden 207.19 bis 207.61, Brüssel 100 Belga 71.70—71.84, Prag 100 Kr. 15.23—15.26, Stockholm 100 Kronen 85.16—85.34, Kopenhagen 100 Kronen 73.73—73.87, Oslo 100 Kr. 83.02—83.18, 100 zł (Banknoten) 57.51—57.62.

## Warschauer Börse

Warschau, 28. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 6.28—6.30, Goldrubel 4.76—4.77, Tscherwonez 1.15.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.12, Kopenhagen 128.60, Oslo 144.70, Stockholm 148.50, Montreal 5.95.

**Effekten.**

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.40—38.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 48.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 104.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 48.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 43.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 51—51.25, 10proz. Eisenbahn-Anleihe 104.00.

Bank Polski 83—85, Lilpop 11.50—11.45—11.50, Ostrowiec (S. B.) 31.00, Starachowice 10,15. Tendenz: fester.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 28. 8. Geld | 28. 8. Brief | 25. 8. Geld | 25. 8. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 359.90 | 361.70 | 360.10 | 361.90 |
| Berlin *) | — | — | — | — |
| Brüssel | 124.54 | 125.16 | 124.54 | 125.16 |
| London | 28.57 | 28.87 | 29.18 | 29.48 |
| New York (Scheck) | 6.25 | 6.33 | 6.33 | 6.41 |
| Paris | 34.92 | 35.10 | 34.93 | 35.11 |
| Prag | 26.44 | 26.56 | 26.45 | 26.57 |
| Italien | 47.02 | 47.48 | 46.92 | 47.38 |
| Stockholm | — | — | — | — |
| Danzig | 173.35 | 174.22 | 173.33 | 174.19 |
| Zürich | 172.67 | 173.53 | 172.65 | 173.51 |

Tendenz: uneinheitlich.

## Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Aug. Die Erholung des Kursniveaus vermochte heute weitere Fortschritte zu machen. Zwar ist das Publikum noch nicht in dem Masse aus seiner Zurückhaltung hervorgetreten, als dass man von einer stärkeren Geschäftsbelebung sprechen könnte, doch ist an Stelle der Abgabenneigung das Bedürfnis nach Neuengagements getreten, das sich in zum Teil recht erheblichen Kursbesserungen bei den Spezialwerten auswirkt. So konnten Dessauer Gas 3½ Prozent, Deutsche Atlanten 3¼ Prozent und Salzdetfurth 2½ Prozent über Vortagschluss eröffnen. Aber auch in den übrigen Werten waren Besserungen von ½—1½ Prozent zu beobachten. Andererseits waren, da die Börse in einigen Werten Material übrig hatte, Abschwächungen, so bei Siemens um 1 Prozent und bei Aschersleben um ½ Prozent, festzustellen. Der Rentenmarkt zeigt eine freundliche Veranlagung. Altbesitz eröffneten ⅛ Prozent, Neubesitz 27½ Pfennige höher. Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 79¾ gut behauptet. Am Geldmarkt trat eine weitere leichte Versteifung ein. Im Verlauf gaben die Kurse, soweit Notierungen zustande kamen, meist eine Kleinigkeit nach.

**Effektenkurse.**

| | 29. 8. | 28. 8. | | 29. 8. | 28. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Fr. Krupp | 80.50 | 80.25 | Ilse Bergbau | — | — |
| Mitteldt. Stahl | 69.37 | 69.50 | Ilse Gen. | 106.00 | 103.5[illegible] |
| V.Stahlw.d.Anl | 56.62 | 56.62 | Gebr. Jungh. | 28.75 | 27.2[illegible] |
| Accumulator | 172.50 | — | Kali Chemie | 85.50 | — |
| Allg. Kunsts. | 30.75 | 30.00 | Kali Asch. | 119.00 | — |
| Allg.Elekt.-Ges. | 19.75 | 17.75 | Klöckner-W. | 56.25 | 55.00 |
| Aschaffb. Zst. | 23.12 | — | Kokswerke | 70.75 | 70.62 |
| Bayer. Motor. | 130.00 | 129.50 | Leopold Grube | 36.75 | 34.25 |
| Bemberg | 47.00 | 47.00 | Lahmeyer | 118.50 | 115.00 |
| Berger | 145.50 | 141.50 | Laurahütte | 17.62 | 17.00 |
| Bl. Karlsr. Ind. | 69.00 | 66.50 | Mannesmann | 57.50 | 56.00 |
| Braunk. u. Brk. | — | 158.00 | Mansf. Bergb. | 26.50 | 24.50 |
| Bekula | 107.00 | 104.62 | Masch.-Untn. | 41.37 | 39.62 |
| Bl. Masch.-Bau | 63.75 | 60.75 | Maximiliansh. | — | 119.00 |
| Bremer Wollk. | — | 155.00 | Metallges. | 58.00 | 58.00 |
| Buderus Eisen | 67.75 | 66.00 | Niederls.Kohl. | 151.25 | 146.00 |
| Charl. Wasser | 67.12 | 63.25 | Orenst. u. Kop. | 32.75 | 30.25 |
| Chem. Heyden | 59.75 | 55.00 | Phönix Bgbau | 35.50 | 34.50 |
| Contin. Gummi | 144.75 | 145.50 | Polyphon | — | — |
| Contin. Linol. | 33.87 | 33.87 | Rh. Braunkohl. | 196.50 | 195.75 |
| Daimler-Benz | 26.25 | 26.50 | Rh. Elktr.-W. | — | |
| Dtsch.-Atlant. | 102.50 | 98.25 | Rh. Stahlw. | 81.50 | 79.00 |
| Dt.Con.-Gs.-D. | 106.00 | 102.50 | Rh. Wstf. Elek. | 76.75 | 76.50 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 100.00 | 99.00 | Rütgerswerke | 52.75 | 51.00 |
| Dt. Kabelw. | 55.00 | — | Salzdetfurth | 163.50 | 159.50 |
| Dt. Linol.-Wk. | 42.00 | 40.12 | Schl.Bbg.u.Zk. | — | — |
| Dt. Tel. u. Kab. | — | 50.00 | Schl.El. u. G.B. | 89.75 | — |
| Dt.Eisenh.n.A. | 38.50 | 36.50 | Schub. u. Salz. | 169.87 | 165.37 |
| Dortm. Union | — | 192.00 | Schuck. u. Co. | 96.00 | 93.50 |
| Eintr. Br. | — | 152.00 | Schulth. Patz. | 103.75 | 104.25 |
| Eintr. Braunk. | — | — | Siem. u. Halske | 148.25 | 148.50 |
| Eisenb. Verk. | — | — | Svenska | — | — |
| El. Lief.-Ges. | 79.50 | 83.00 | Thüring. Gas | — | — |
| El. W. Schles. | — | 69.50 | Tietz. Leonh. | 11.75 | 11.50 |
| El. Licht u. Kr. | 97.00 | 95.50 | Ver. Stahlw. | 34.25 | 33.25 |
| Engelhardt Br | 92.50 | 91.00 | Vogel Draht | — | 46.00 |
| I. G. Farben | 125.25 | 126.75 | Zellst. Verein | — | 2.75 |
| Feldmühle | 59.25 | 55.05 | do. Waldhof | 36.50 | 36.50 |
| Felten u. Guill. | 45.00 | 43.00 | Bk. el. Werke | 62.50 | 62.00 |
| Gelsenk. Bgw. | 54.25 | 50.75 | Bk. f. Brauind. | — | — |
| Gesfürel | 78.00 | 75.75 | Reichsbank | 147.75 | 148.00 |
| Goldschmidt | 44.50 | 43.00 | Allg. L. u. Kr. | 76.5 | 75.25 |
| Hbg. Elkt.-W. | 102.50 | 101.00 | Dt. Reichs.-V. | 99.50 | 99.25 |
| Harbg. Gummi | — | — | Hamb.-Am.-P. | 12.70 | 12.25 |
| Harpen. Bgw. | 90.12 | 88.25 | Hansa | 21.25 | — |
| Hoesch | 59.00 | 59.50 | Otavi | 11.55 | 11.62 |
| Holzmann | 61.75 | 60.00 | Nordd. Lloyd | 13.10 2 | 13.00 |
| Hotelbetr.-Ges | — | 36.00 | | | |

| | 29. 8. | 28. 8. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld | 77.87 | 77.75 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht | 10.37 | 10.10 |

Tendenz: überwiegend fester.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 28. 8. Geld | 28. 8. Brief | 25. 8. Geld | 25. 8. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Bukarest | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| London | 13.47 | 13.51 | 13.745 | 13.785 |
| New York | 2.947 | 2.953 | 2.997 | 3.003 |
| Amsterdam | 169.53 | 169.87 | 169.58 | 169.92 |
| Brüssel | 58.59 | 58.71 | 58.57 | 58.69 |
| Budapest | — | — | — | — |
| Danzig | 81.67 | 81.73 | 81.62 | 81.78 |
| Helsingfors | 5.944 | 5.956 | 6.094 | 6.106 |
| Rom | 22.19 | 22.23 | 22.14 | 22.18 |
| Jugoslawien | 5.295 | 5.305 | 5.195 | 5.205 |
| Kaunas (Kowno) | 41.61 | 41.69 | 41.61 | 41.69 |
| Kopenhagen | 60.24 | 60.36 | 61.54 | 61.66 |
| Lissabon | 12.69 | 12.71 | 12.64 | 12.66 |
| Oslo | 67.78 | 67.92 | 69.23 | 69.37 |
| Paris | 16.445 | 16.485 | 16.44 | 16.48 |
| Prag | 12.42 | 12.44 | 12.42 | 12.44 |
| Schweiz | 81.18 | 81.34 | 81.15 | 81.31 |
| Sofia | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Spanien | 35.01 | 35.09 | 35.04 | 35.12 |
| Stockholm | 69.43 | 69.57 | 71.03 | 71.17 |
| Wien | 47.95 | 48.05 | 47.95 | 48.05 |
| Talinn | 71.68 | 71.82 | 71.68 | 71.82 |
| Riga | 73.93 | 74.07 | 73.93 | 74.07 |

Ostdevisen. Berlin, 28. August. Auszahlung Posen 47.00—47.20, Auszahlung Warschau 47.00 bis 47.20, Auszahlung Kattowitz 47.00—47.20; grosse polnische Noten 46.80—47.20.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für Unterhaltung und Feuilleton: Ewald Sadowski. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

## Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

**Joh. Quedenfeld**

Inh.: A. Quedenfeld

Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

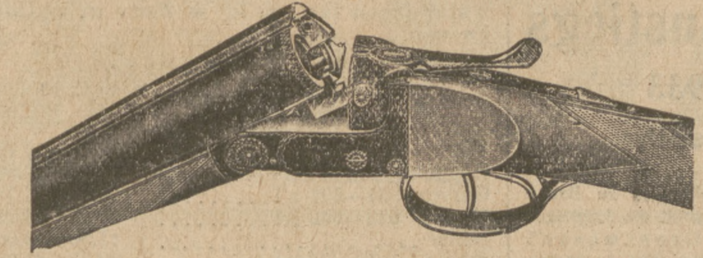
**Werkplatz: ulica Krzyżowa 17**

Straßenbahnlinie 4 und 8.

**Große Auswahl in fertigen Denkmälern**

---

## Empfehle für die Rebhühnerjagd



**weitschießende Doppelflinten**

jeder Art, sowie Jagdpatronen zu Orig. Fabrikpreisen. Stets über 1000 Stück Waffen auf Lager. Reparaturen werden in kürzester Zeit fachmännisch und dauerhaft erledigt.
Größtes Unternehmen am Platze, welches ohne Unterbrechung vom Jahre 1901 tätig ist. Verkauf engros und detail.

**Waffenfabrik**

**Tadeusz Jaruszewski, Poznań, Woźna 6.**

Telefon 3266. Eigener Schießstand.

---

Billigst! Billigst!

**Uspulun-Saatbeize**
**Germisan**
**Blaustein**
und alle anderen
**Beizmittel**
erhalten Sie billigst in der

**Drogerja Warszawska**
Poznań, ul. 27 Grudnia 11
Tel. 20-74.

---

**Klempnerarbeiten**
für alle Zwecke
**Neuanfertigungen u. Reparaturen**
Beste Ausführung. — Solide Preise.
**K. Weigert, Poznań I.**
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

---

## Reisevertreter

(evtl. Generalvertreter) für den **Verkauf von Obstbäumen** an Landwirte u. Gartenbesitzer gesucht. Zuschr. u. **O. M. 2994** an Ann.-Exp. Ollendorff, Breslau I.

---

# Tage auf die man sich freut—:

Der Sonntag
mit seiner Freiheit

Der Mittwoch
mit der neuen
„WOCHE"

**DIE WOCHE**
**überall erhältlich**

**Verlag Scherl, Berlin SW 68**

Auslieferung für Polen bei der

**Kosmos Sp. z o. o.**

Verlag und Groß-Sortiment
**Poznań, Zwierzyniecka 6.**

---

## Bier billiger!

**kleines Gl. 15 gr, großes Gl. 30 gr**
gut gepflegt. Empf. Weine u. Schnäpse.
**Fr. Nowicki,** Poznań, Półwiejska 34. Tel. 2583

---

## Zinkbleche

Leder- und Kamelhaarriemen, Dichtungen für Maschinen u. Dampfkessel billigst
**ST. GRABIANOWSKI i SKA.** Sp. Akc.
Poznań, Pl. Wolności 11. Tel. 40-10.

---

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornam.- u. Farben-
## Glas
**Schaufenster-Scheiben, Fenster-Kitt** usw.
**Engros- und Detail-Verkauf**
**Polskie Biuro Sprzedaży Szkła** Sp. Akc.
Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

---

## Strümpfe

**0,85 zł.**

Seidenstrümpfe, prima Waschseide v. 1,95, Bemberg Gold v. 2,50 Dauerseide 3,50, Makkostrümpfe v. 0,90, Fil d'ecosse von 1,75, Kinderstrümpfe von 0,40, Herrensocken von 0,35, in modernen Dessins v. 0,95 empfiehlt in allen Größen und Farben zu fabelhaften Preisen

**J. Schubert**
vorm. Weber,
Leinenhaus u. Wäschefabrik
**ulica Wrocławska 3.**

---

**K**alender-
**O**rdnung
**S**icher,
**M**erkblatt-
**O**rdnung
**S**icher

durch Kosmos **Terminkalender 1934**

darum bestellen Sie beizeiten.

**Preis zł. 4.50**

mit erweitertem Kalendarium für ganzseitige Vermerke **Preis zł. 5.50**

In jeder Buchhandlung oder durch den

**Kosmos-Verlag, Poznań,**
Zwierzyniecka 6

zu beziehen!

---

Überschriftswort (fett) ........ 20 Groschen
jedes weitere Wort ........ 12 "
Stellengesuche pro Wort ........ 10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**
**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Verkäufe

**Damen-Wäsche**

Tag- u. Nachthemden aus Linon, Madapolam, Seidenbatist, Nansuk, Seidentrikot, Milaines, Baumwoll- u. Woll-Trikot-Beinkleider aus Madapolam, Nansuk, Seiden-Trikot, Milaines, elastische Makko-Wäsche, Halbwoll- u. Woll-Trikot-Unterkleider aus Leinen, Madapolam, Seiden-Trikot und Milaines, Schlafanzüge, Büstenhalter, Strumpfhalter empfiehlt in allen Preislagen

**J. Schubert**
vorm. Weber,
Leinenhaus und Wäschefabrik
**ulica Wrocławska 3**

Maß-Anfertigungen kommen bei Verwendung bester Zutaten u. erstklassiger Verarbeitung in kürzester Zeit und in eigenem Betriebe zur Ausführung.

**Schultornister 1,65**
Schultaschen 0,95 zł
Ledertaschen 3,50 zł
empfiehlt
Lederwarenfabrik
Kurdelski
Półwiejska 39.
Wielka 10.

**Baubeschläge**
für Türen u. Fenster,
**Armaturen**
für Kachelöfen und Kochherde, Spezialität: Schiebetürbeschläge liefert Engros-Detail
**Spezialgeschäft**
**Hurt Polski, Poznań**
Wrocławska 9. Tel. 1581.

**Stutzflügel**
kreuzsaitig, sofort zu verkaufen.
Szamarzewskiego 12 W. 3

**Wintergerste**
(Bergers veredelte), I. Absaat offerieren preiswert
**M. Kalmus & Syn**
Leszno
Telefon 21.
Landesprodukte.
Wir sind Käufer f. Raps, Senf. Mohn, Erbsen und Kleesaaten.

**Baubeschläge**
Schrauben — Nägel, Ketten — Nieten, Strohpressendraht, Milchkannen, Werkzeuge, Pflugschare, Streichbretter, Töpferartikel, Ackergeräte, Drahtgeflechte, Kochherde, eiserne Öfen, Bettgestelle, Wasch- und Badewannen, Kochgeschirre, Kaffeemühlen Dezimalwaagen, Stabeisen, Portierenstangen empfiehlt Firma
**JAN DEIERLING**
**Eisenhandlung**
**Poznań, Szkolna 3**
Tel. 3518 und 3543.

### Kaufgesuche

Kaufe
**Drillmaschine**
2½—3 m, 25 Reihen, Fabrikat-Preis.
G. Scherfke, Poznań
Dąbrowskiego 93.

**Klavier** sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. **5846** an d. Geschst. d. Ztg.

### Verschiedenes

**Bürsten**
Pinselfabrik. Seilerei
**Pertek**
Detailgeschäft,
Pocztowa 16.

**Gummistrümpfe**
für Krampfadern
**beste Marken**
in großer Auswahl empfiehlt
**Centrala Sanitarna**
T. Korytowski, Poznań
Wodna 27 Tel. 5111

**Leder-,**
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
**Treibriemen**
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
**SKŁADNICA**
Pozn. Spółki Okowicianej Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań
Aleje Marcinkowskiego 20
Tel. 1162.

# Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- u. Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung.
Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.
Plakate ein- und mehrfarbig. Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck
Herstellung von Faltschachteln u. Packungen aller Art.

**CONCORDIA Sp. Akc.**
**DRUKARNIA I WYDAWNICTWO**
Zwierzyniecka 6 **Poznań** Telef. 6105, 6275

Empfehle in grosser Auswahl und zu billigen Preisen:
**Strümpfe, Socken, Handschuhe, Sweater. Pullover, Trikotagen, Wäsche**
für Damen, Herren und Kinder.
**Schirme, Handtaschen.**
**L. Szłapezyński.**
Poznań, Stary Rynek 89.

**Deutsch-polnische Uebersetzungen**
werden gut und schnell erledigt. Anfragen unter 5771 a. d. Geschst. d. Ztg.

Komme für **Schulden** meiner Frau nicht auf.
Richard Mehl Poznań
św. Marcin 52/53.

**Umarbeiten**
Umfassonieren v. Samt-, Filz-, Damen- u. Herrenhüten, neuestes Journal 1,50 zł. Kravattenreinig.
Plac Sapieżyński 1, an der Hauptpost.

**Bestes Bier**
**OKOCIM**
Passage unterm Kino Apollo, Bier 20 gr, Czysta, Karaffe 1.60 zł, Frühstück 50 gr, Imbis 10 gr. Diskreter sympathischer Aufenthalt.

### Grundstücke

In einer Kreisstadt mit deutscher Stadt- und Landbevölkerung ist ein
**Geschäftshaus**
mit großem Garten zu verkaufen. Anfragen unt. 5967 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ein massives
**Wohnhaus**
10 Räume, ist preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Liersch, Pobiedziska (Poznań) ul. Łąkowa 18.

Eine
**Landwirtschaft**
von ca. 50 Morgen in guter Kultur, nahe der Kreisstadt Nowy Tomyśl gelegen — eignet sich auch für Gärtner oder Handelsmann — ist mit lebendem und totem Inventar von sofort zu verkaufen. Anfragen unter 5966 a. d. Geschst. d. Ztg.

**Hausgrundstück**
(4 Wohnungen) in Kreisstadt Westposens zu verkaufen. Off. unter 5922 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

### Pensionen

**Gymnasiasten(innen)**
mit voller Pension. Sehr gute Behandlung. Näheres Łąkowa 8, W. 3.

**Pension**
für Schüler bei intelligenter polnischer Familie Wierzbięcice 10 I, rechts.

**Schüler**
finden gute Pension, Hilfe in allen Fächern durch Studenten
Marsz Focha 82, W. 2.

**Pension**
für Schüler in gutem Hause, auch Polnisch, evtl. gründlichen Klavierunterricht.
Pocztowa 10, Wohnung 5

### Unterricht

**Stenographie-**
und Schreibmaschinenkurse. Kantaka 1, W. 6.

Gründlichen
**Klavierunterricht**
einschl. Oberstufe erteilt
H. Zellner
Dipl. Musiklehrerin
plac Wolności 18.
Von 10—12 u. 3—6 Uhr.

**Pianistin**
Absolventin der Münchener Akademie der Tonkunst gibt Musikstunden.
Wierzbięcice 14, W. 2.
Tel. 74-25.

**Polnischen Sprachunterricht**
Erwachsenen u. Kindern, sowie Nachhilfe erteile. Übernehme Übersetzungen. Sprechzeit 14—17.
Frau Ehrenberg
Dąbrowskiego 26, W. 4.

Gewissenhafte
**Klavierstunden**
gibt
**E. Baesler**
Dipl. Musiklehrerin
Jeżyce
Szamarzewskiego 19 a,
Wohnung 17.

### Mietsgesuche

Für einen Bekannten, Staatsbeamten, suche
**3 Zimmerwohnung**
Evtl. 1 Jahr Miete voraus. Offerten E. M. plac Sapieżyński 3, W. 5.

### Möbl. Zimmer

Kleines, sonniges
**Frontzimmer**
an 1 od. 2 Personen zu vermieten.
Jeżycka 34, Wohn. 6.

**Balkonzimmer**
angenehmes.
Matejki 3, Wohnung 3.

### Automobile



**„KELLY" Reifen**
erster Qualität.
Konkurrenzlose Preise.
**Szczepański i Syn**
**ulica Wielka 17**
Telefon Nr. 30-07.

**Fiat 9/45**
Typ 520, offen, wenig gebraucht, umständehalber billig zu verkaufen. Anfragen unter 5973 an die Geschst. d. Zeitung.

### Stellengesuche

**Junge Frau**
anständig, zuverlässig und ehrlich, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung, auch in frauenlosem Haushalt. Frdl. Offert. unter 5965 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Evgl.
**Mädchen**
19 Jahre, deutsch und polnisch sprechend, kinderlieb, sucht Stellung als Stuben- od. Hausmädchen. Off. unter 5972 an die Geschst. d. Zeitung.

18-jähriges
**Mädchen**
sucht Lehrstelle im Geschäft oder Stellung im Haushalt. Off. erb. unter **5958** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Mädchen**
ehrlich u. sauber, mit selbst. Kochen und poln. Sprache sucht zum 1. September od. 15. September Stellung in Stadt Posen. Offerten unt **5961** a. d. Geschst. d. Ztg.

**Kaufmann**
evgl., 20 J. alt, der Restaurations-, Kolonialwaren-, Eisen- und Baumaterialienhandlung, sucht Stellung als junger Mann, gestützt auf gute Zeugnisse. Offerten zu richten an das
Evgl. Pfarramt
Kiszkowo, pow. Gniezno.

Junger
**Müllergeselle**
evgl., 25 J. alt, sucht Stellung. Offert. unter 5952 a. d. Geschst. d. Ztg.

### Heirat

**Streng reell!**
Witwer, 48 Jahre alt, von Beruf Kellner, sucht auf diesem Wege evangel. Gattin, die seinen Kindern eine liebevolle Mutter ist. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter **5956** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.